



OKTOBER
DEZEMBER
1994

4

E 6481 F

Arbeitshilfe für die Jungchararbeit



<i>Lust auf Leben</i>	4-6
Von der Sehnsucht nach erfülltem Leben erzählt Christian Schmitt, Denkendorf	
<i>Spiel des Lebens</i>	7-10
Ein originelles Hilfspiel von Walter Hieber, Haubersbronn	
<i>Tierische Weihnacht</i>	11-16
Ein Gruppenabend für die Weihnachtszeit von Hermann Murrweiß, Owen/Teck	
<i>Da draußen bei den Schafen</i>	17-19
Schafe mit „Pfiff“ und ein Gruppenabend mit vielen Schäfchen, vorbereitet von Hermann Murrweiß, Owen/Teck	
<i>Mein Hirte!</i>	20-21
Eine seltsame Schneegeschichte	
<i>Hirtenspiel</i>	22-27
Ein spannendes Spiel zum Selberbasteln von Dietmar Kollei, Görlitz	
<i>Passah</i>	28-33
2 Elemente aus der jüdischen Passahliturgie für die Jungschar aufbereitet von Birga Boie-Wegener, Tübingen	
<i>Tod – (k)ein Jungscharthema?</i>	34-35
Hilfreiche Buchvorstellungen von Birga Boie-Wegener, Tübingen	
<i>Kreuz-Gedanken</i>	36-40
Wertvolle Impulse und viele Ideen für Gruppenstunden von Birgit Rilling, Reutlingen-Ohmenhausen	
<i>Osterquiz</i>	41-43
Ein pfiffiger Spiel- und Quizentwurf für die Ostergeschichte von Stephan Aupperle, Nürnberg	
<i>Ei, ei, Osterei</i>	44-46
Zwei Spielideen zum Osterei vorgelegt von Hermann Murrweiß, Owen/Teck	
<i>Kerzen</i>	47-49
Advents- und Osterkerzen zum Selbermachen angeleitet von Birga Boie-Wegener, Tübingen	
<i>Sehnsuchtsrolle</i>	50
Originelle Bastelideen von Daniela Herrmann, Genkingen	

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Sehn – sucht

Sich ausstrecken, träumen, Phantasie und Kraft auf ein Ziel ausrichten. Konzentration von Hoffnung und Lebensglück. Wie ein Verdurstender nach Wasser lechzt, ein Hungeriger den Bissen Brot verschlingt, ein Erschöpfter sich nach Ruhe sehnt, ein Kranker auf Heilung, ein Gefangener auf Freiheit hofft. Menschliches Leben ist von Anfang bis Ende auf Sehnsucht angelegt. Wünsche, Träume, Visionen – wann werden sie Realität, erfahrbare Wirklichkeit?

Die Herbst- und Weihnachtszeit lädt ein, Sehnsüchte bewußt zu machen und tiefer nach Sinn und Ausrichtung unseres Lebens zu fragen. Die tiefe Sehnsucht nach dem lebendigen Gott kann nicht durch Dinge erfüllt werden, sondern nur durch tiefere Erfahrung und eine intensive Beziehung mit ihm.

Fragen zum Nachdenken:

... Wo sind Grenzen, die ich durchbrechen möchte? ... Wo sind Bindungen, die mich gefangen halten? ... Was lähmt mich? ... Welche Sehnsucht steckt tief in meinem Herz? ... Welche Hoffnung strahle ich aus?

Sehnsucht nach Erlösung

Denken wir eigentlich noch daran, daß an Weihnachten der Erlöser geboren wird? Jesus heißt: Retter! Also nicht ein bißchen Baby-Idylle im Stall oder Kerzen und feierliche Musik. Weihnachten hat nichts mit Stimmung zu tun. Der Weg zum Kreuz ist vorgezeichnet. Die Rettung der Menschen geschieht durch das blutige Opfer Jesu am Kreuz von Golgatha. Das ist Gottes Weg und der Preis für unsere Schuld. In vielen Ohren klingt das heute nicht besonders gut. Aber das ändert nichts an der Realität. Die Frage ist nicht, was wir schön, angenehm oder vernünftig finden. Sondern ob wir Gottes Rettungsangebot annehmen. Ein Ertrinkender fragt nicht nach Farbe und Geruch des Rettungsringes, sondern nimmt den Ring und hält sich fest.

In diesem Heft des Jungscharleiters spannt sich der Bogen weit von der Geburt Jesu bis zu Kreuz und Auferstehung, von Weihnachten bis Ostern. Ohne Kreuz und Auferstehung ist

Weihnachten nur ein sinnloser Rummel von profitgierigen Geschäftemachern. Muß man eigentlich dabei mitmachen oder lassen sich ganz bewußt andere Zeichen setzen. Zum Beispiel statt Weihnachtsgeschenken eine Aktion für notleidende Kinder in der Welt zu unterstützen.

Zurück zur Quelle

Vielleicht tut es gut, sich bewußt Zeiten der Stille zu suchen, manchmal auch zu erkämpfen und einfach an der Quelle, im Wort Gottes selber nachzulesen. Auch für Eure Jungschar könnte die Zeit von Weihnachten bis Ostern ein Anlaß sein, das Evangelium am Stück durchzulesen. Viele Kinder wissen heute nur Bruchstücke von Jesus. Nehmt Euch ein Evangelium vor, z.B. Lukas und lest miteinander nach, was damals alles geschehen ist. Viele Geschichten lassen sich sehr gut nachspielen. Ein paar einfache Gewänder aus alten Stoffstücken, ein bißchen Kulisse auf Tapetenrolle gemalt – schon macht alles viel mehr Spaß. Gelungene Spielstücke können übrigens auch sehr gut den Gottesdienst in Eurer Gemeinde bereichern. Sprech doch mal mit Eurem Pfarrer, wann welche Geschichte am besten passen würde.

Das Wort Gottes hat eine gewaltige Kraft. Der heilige Geist – um den Ihr bitten dürft, wird Euch Augen und Herzen öffnen (Johannes 16, 13). Jesus Christus ist ja selbst in Eurer Jungschar mit dabei. Ihm könnt Ihr alles erzählen. Er selber legt Euch die Schrift aus (Luk 24, 27). So werden sehnsüchtige oder entmutigte Herzen verwandelt in brennende Herzen für Jesus. Das brauchen Kinder heute besonders: Menschen, die brennen von Liebe zu Jesus und die deshalb phantasievoll und kreativ Jungschar halten. Dazu wollen die vorliegenden Entwürfe helfen.

Mit herzlichsten Grüßen und Segenswünschen vom Reaktionsteam
Euer



LUST AUF LEBEN

4



„Die folgenden drei Seiten müssen leider leer bleiben. Hatte keine Zeit, sie zu schreiben - habe gelebt!“

Ganz schön frech! Vielleicht aber auch ganz schön wahr?

Denn erstens kann ich vieles, was mit dem Leben zusammenhängt, nur sehr schwer beschreiben, Leben kann ich eigentlich nur leben, eben!

Zweitens verträgt sich Leben manchmal nur sehr schwer mit dem pflichtgemäßen Erfüllen irgendwelcher Aufgaben,

und drittens wäre es eine interessante Herausforderung, euch drei Seiten zu überlassen, um sie mit eurem Leben zu füllen.

Doch der Reihe nach.

Lust auf Leben

Hm, was ist eigentlich Leben? Eine scheinbar banale Frage, doch die Antwort darauf fällt schwer. Zwar scheint sie auf der Zunge zu liegen, aber das Formulieren bereitet Mühe. Ist Leben nur das Zusammenspiel biochemischer und physiologischer Prozesse und Funktionen? Sicher nicht, aber was dann?

Ich möchte euch gerne zu einem Experiment einladen: Schließt einmal fünf Minuten die Augen und träumt vom Leben.

Nur in ganz seltenen Fällen kann ich Gedanken lesen, doch möchte ich euch jetzt einfach einige Gedanken und Träume unterstellen.

Leben... Ausgelassenheit und Spontaneität, das erste Lächeln eines neugeborenen Kindes, vielleicht auch ein Sonnenaufgang in den Bergen, Freunde und ein tiefes Gespräch bis morgens um halb drei, Lachen, ein Spaziergang am Strand, blauer Himmel und blaues Meer, der alles überspannende Regenbogen nach dem Sturm.

Ja, das ist Leben und da hätte ich schon Lust drauf!

Gut, dann wäre ja alles gesagt und dieser Artikel hier zu Ende. Doch, halt! Gehört zum Leben nicht mehr? Zum Lachen das Weinen, die Nieder geschlagenheit zum Ausgelassen sein, zum Regenbogen eben auch der Regen, und zum Leben dann wohl auch der Tod.

Ein Bild hat mich hier tief geprägt. Es war an einem Herbstabend im letzten Jahr. Die untergehende Sonne hatte den Wald und die kleinen Seen in ein rotgoldenes Licht getaucht, am Waldrand fielen die ersten Blätter - Herbststimmung.

Doch irgendetwas störte. Das große, an den Wald angrenzende Feld trug den zarten grünen Schimmer des aufgehenden Wintergetreides - und nebenan fielen die Blätter des Herbstes. Ein Widerspruch in sich, doch dann begann ich zu buchstabieren. Ob das im Leben vielleicht genauso ist, daß scheinbar Widersprüchliches nebeneinander steht? So wie es zum Regenbogen eben Sonne und Regen braucht. Und das gibt dem Leben dann eine neue Dimension, eine faszinierende Spannung.

Und jetzt? Was mach' ich nun mit diesem Wissen, wie kann ich das leben?

Eins vorneweg, Patentrezepte gibt es keine, und immer wieder werde ich an die Grenzen der Erklärbarkeit stoßen, versuchen möchte ich's trotzdem.

Es hat mir geholfen, schrittweise zu lernen, den „Regen in meinem Leben“ zuzulassen und zu akzeptieren. Einsamkeit und Traurigkeit, Versagen und Enttäuschungen, die Tage, an denen ich am liebsten im Bett bleiben würde, weil mir schon morgens „alles stinkt“, all das gehört zu meinem Leben.

Das macht mein Leben nicht einfacher, aber spannender, intensiver und, ehrlich gesagt, auch schöner!

Das schreibt und sagt sich jetzt sehr leicht, sicher bekommt man das auch gedanklich schnell „auf die Reihe“, aber damit ist es noch nicht gelebt. Schließlich haben wir nicht nur einen Kopf, sondern auch ein Herz und eine Seele. Und immer mehr spüre ich, daß sich wirkliches Leben nicht im Kopf, sondern im Herz ereignet, da, wo ich beginne, für mich und mein Leben, auch für die Widersprüche und Enttäuschungen, sensibel zu werden. Und sie dann auch als einen Teil von mir zulasse, zu ihnen und zu mir stehen kann. So, wie ich bin, mit meinem spannenden, kunterbunten und nicht selten eben auch rätselhaften Leben.

Das ist manchmal sicher nicht einfach, sondern anstrengend und schmerzhaft. Aber, wer empfindsamer lebt, wird auch verletzbarer.

Vor allem in den Zeiten, in denen mir alles zuviel wird, mir all die Dinge, die zu tun sind, die Luft zum Leben zu nehmen scheinen, fällt es mir oft schwer, intensiv zu leben.

Da merke ich dann immer mehr, daß mein Leben eigentlich von zwei ganz unterschiedlichen Polen geprägt wird. Da sind zum einen die Dinge, die meinen Tagesablauf bestimmen, Beruf und Studium, Jungschar, Termine und Besprechungen.

Sie machen es mir oft schwer, zu leben, ich vergleiche sie gerne mit „Steinen“. Sie sind greifbar und manchmal würde ich einige gerne wegwerfen.

Dann gibt es die „Farben“ meines Lebens, die oft nur mit dem Herz wirklich zu sehen sind, und die mein Leben in besonderen Augenblicken tief und wertvoll machen. Das Lachen eines lieben Freundes, ein bewußt erlebter und gespürter Tag, ein Gänseblümchen oder ein Regenbogen - Farben eben.

Und in den Zeiten des „Zuviels“ stelle ich mir dann ab und zu die Frage, warum es in meinem Leben so viele Steine, aber kaum Farben gibt?

Doch, vielleicht muß ich diese Frage ja anders formulieren? Vielleicht so: „Wie könnten die Steine farbiger werden?“

Und auf einmal bin ich ganz dicht dran am Leben!

Spürt ihr die Spannung, die da drin steckt?

Ich möchte euch Mut machen, die Herausforderungen und Zumutungen eures Lebens anzunehmen. Es lohnt sich!

So, jetzt habe ich genug geschrieben. Jetzt hör' ich auf, denn ich habe Lust auf Leben!

Ich wünsche euch wichtige Lebenserfahrungen, Mut und Lust zum Leben, und: Lebt euer Leben!

Christian Schmitt



Spielidee

Das „Spiel des Gebens“ ist ein Hausspiel, bei dem das Team die Nase vorn hat, das die Konkurrenz am besten vorwärts bringt.

Spielvorbereitung

Zunächst werden je nach Anzahl der Kinder 4 Gruppen zu 2 bis 6 Kinder gebildet/ausgelost.

Die **Aufgabenzettel** werden von den Mitarbeitern im Haus aufgehängt, evtl. leicht versteckt.

Jede Gruppe erhält eine **Spielfigur**, die jeweils auf eines der Startfelder (S) gesetzt wird.

Es wird ausgelost, in welcher Reihenfolge die Gruppen starten, also, wer mit dem Würfeln beginnt. Die Spielregeln werden erläutert, wobei deutlich darauf hingewiesen wird, daß Gruppen, die anderen helfen, größere Gewinnchancen haben. Dann kann's losgehen.

Das Spiel

Die Mannschaften würfeln, setzen ihren Spielstein auf das entsprechende Feld und suchen im Haus die Aufgabe mit der Nummer des erwürfelten Feldes. Ist die Aufgabe gefunden, wird diese beim Spielleiter erfüllt (Aufgabenzettel unbedingt hängen

lassen!). Hat der Spielleiter die entsprechende Punktzahl gegeben, wird weitergewürfelt und die nächste Aufgabe gesucht usw.

HILFE!

Erwürfelt eine Mannschaft ein HILFE-Feld, ist sie beim Spielleiter „festgewachsen“, d.h. sie muß mit einem HILFE-Schild warten, bis eine andere Mannschaft sie erlöst, d.h. die HILFE-Aufgabe für die Hilfsbedürftigen ausführt. Hilft keine andere Mannschaft, muß die festgewachsene Gruppe eine Spielrunde lang warten, bis alle anderen Mannschaften je einmal gewürfelt haben und darf dann wieder mitspielen.

Spielende

Hat eine Mannschaft eine ganze Runde auf dem Spielplan absolviert, wird das Spiel abgebrochen und die Punkte zusammengezählt. Achtung! Die HILFE-Punkte nicht vergessen! Wer die meisten Punkte erholfen hat, ist heute Spitze!

Aufgaben

1. Ein Kind aus einer anderen Mannschaft blind führen (1 Min.) 5 P.
2. Womit speiste Jesus 5000 Menschen? - 2 Fische, 5 Brote 5 P.
3. Hilfe
4. Nettes Geschenk an eine andere Gruppe machen 5 P.
5. Joker 5 P.
6. Die Gruppe erhält eine Tafel Schokolade, die sie mit einer anderen Gruppe teilt 5 P.
7. Eine Aufgabe für ein anderes Thema suchen und finden 5 P.
8. Welche Tiere versorgten Elia mit Fleisch und Brot? - Raben 5 P.
9. Hilfe
10. Erste Hilfe - Einem Kind einen Verband anlegen 5 P.
11. Gleich noch einmal würfeln 0 P.
12. 10 Schuhe von den anderen Gruppen einsammeln 5 P.
13. Zurück auf's letzte HILFE-Feld 0 P.
14. Hilfe
15. Joker 5 P.
16. Wer half dem Verletzten in der Erzählung vom „Barmherzigen Samariter“ nicht? - Priester, Levit je 3 P.
17. Jeder 1 Pfand abgeben, das mit „S“ beginnt 5 P.
18. Nächste Gruppe würfeln lassen, dann weiter 5 P.
19. Luftballon aufblasen, bis er platzt 5 P.
20. Hilfe
21. Als Werbefachmann „Das Geschenk des Jahres“ anpreisen 5 P.
22. Welche Geschenke brachten die drei Weisen dem Jesuskind? je 2 P.
23. Der Weihnachtsmann - Spezialist für's Geben - trägt ein Weihnachtsmann-Gedicht vor! 5 P.
24. Stellt die Bogenszene von David und Jonathan (1. Sam 20) pantomimisch dar (Bibel als Hilfe) 5 P.
25. Hilfe
26. Joker 5 P.
27. Gleich noch einmal würfeln! 5 P.
28. Frage: Holger hat von seinem Onkel die ersehnte große Tüte mit Negerküssen bekommen, seine Geschwister Irma und Steffen stehen erwartungsvoll vor ihm: „Wird er uns was abgeben?“ „Irma“, sagt Holger, „wenn du ausrechnen kannst, wieviele Negerküsse in der Tüte sind, dann bekommst du den vierten Teil. Ich esse die Hälfte, denn ich habe ja Geburtstag, und Stefan bekommt den achten Teil, er ist ja noch so klein. Dann haben wir morgen früh jeder noch einen Negerkuß zum Frühstück.“ Irma rechnet richtig aus, und ihr? - 24 Stück 5 P.

29. In welchem Gegenstand/Behälter wurde Mose ausgesetzt?
Bringt so einen (ähnlichen) Gegenstand! - Korb 5 P.
30. Jeder lernt 2 Zeilen aus Psalm 103 auswendig (Bibel), dann sagt
ihr den Psalm, soweit ihr kommt, auf 5 P.
31. Hilfe
32. Dalli-Dalli: In 20 Sekunden abwechselnd Dinge aufzählen,
mit denen man jemandem eine Freude machen kann je 1/2 P.
33. Vor zum nächsten HILFE-Feld
34. Wie geht der Satz aus der Bergpredigt weiter: Bittet, so wird euch
gegeben, suchet, so werdet ihr finden...
- Klopfet an, so wird euch aufgetan 5 P.
35. Joker 5 P.
36. Hilfe
37. Nächste Gruppe würfeln lassen, dann weiter 5 P.
38. Bis 100 würfeln
39. Eine andere Mannschaft darf sich von euch ein Lied wünschen,
das ihr vorsingt 5 P.
40. Macht dem Spielleiter ein Kompliment 5 P.
41. Ein Geschenk ohne Hände auspacken 5 P.
42. Hilfe
43. Geschenk-Kim: Unter einer Decke sind 10 Geschenkgegenstände
versteckt. Die Spieler ertasten die Gegenstände. Danach haben sie
20 Sekunden Zeit, aufzuzählen, was alles unter der Decke war 5 P.
44. Ein im Raum verstecktes Geschenk suchen 5 P.

9

HILFE-Felder: Dafür überlegt ihr euch ein Action-Spiel, das die hilfsbereite Mannschaft für die Hilfesuchende ausführt. Je nach Erfolg können bis zu zehn Punkte erreicht werden.

Hinweis

Um das Spiel zu verlängern, kann mit einem Würfel gespielt werden, der maximal drei Augen hat, dann haben die Mannschaften mehr Aufgaben zu lösen.

Material

Siehe einzelne Aufgaben, zusätzlich Spielplan, 4 Spielfiguren, Würfel, Hilfeschilder, Laufkarten für die Gruppen, Schreiber

Andacht

Lukas 10,25-37 erzählen oder spielen

Walter Hieber



Tierische Weihnacht

11

Spiel-Idee

Ochs und Esel spielen in der Weihnachtsgeschichte eine zentrale Rolle. Sie gehören untrennbar zur Geschichte dazu.

Animiert von dem Kinderbüchlein „Tierweihnacht“ von A. Fechner und I. Bodden, erschienen in der Reihe „Kleine Ravensburger“ Nr. 31, kamen wir darauf, in der Jungschar-Gruppe diese Tierweihnacht zu feiern.

Dazu ist es wichtig, daß jedes Kind als Tier verkleidet zur Gruppenstunde kommt. Die Auslosung geschieht 1-2 Wochen vorher. Man muß erkennen, welches Tier dargestellt wird. Das „bestangezogene Tier“ erhält einen Sonderpreis in Form eines Büchleins!

Raumgestaltung

In der Mitte des Raumes steht die bekannte Futterkrippe. Darin sind die individuellen Geschenke für die individuellen Geschenke für die Jungscharler drin bzw. etwas zum

Knabbern. Im Raum wird Stroh gestreut und „Stallgegenstände“ aufgestellt. Es sollte eine Stallatmosphäre entstehen.

Ablauf der Gruppenstunde

Eingangsglied

Titel „Herbergssuche“ von der MC
„Weihnachten ist nicht mehr weit“
vom Musikverlag Menschenkinder

Andacht

Jesaja 1,3: Der Ochse erkennt seinen
Herrn....

Mitarbeiter entfalten einige Gedan-
ken dazu!

1. Spiel

Familie Ochs und Familie Esel

Der Mitarbeiter hat Zettel mit den
betreffenden Familiennamen vorbe-
reitet (Papa Ochs, Mama Ochs...). Die
Zettel werden verteilt. Welche Fami-
lie steht zuerst in Reih und Glied
hintereinander da?

2. Spiel

Tiere finden sich

Der Spielleiter verteilt verschiedene
Zettel an die Mitspieler. Auf immer
drei Zetteln stehen dieselben Tiere
drauf. Welche drei Tiere sind zuerst
beieinander? Erschwerend ist aber,
daß sich die Tiere nur durch die tier-
eigenen Laute bemerkbar mache dür-
fen!

Musik: Ochs und Esel schauen stumm...

MC von Hella Heizmann

Anschließend tanzen die Tiere zu die-
sem Musiktitel! Zuerst ruhig anhö-
ren und dann tanzen!

3. Spiel

Der blinde Ochse

Gespielt nach dem bekannten „Blin-
dekuh“-Spiel

4. Spiel

Der Ochse ist los

Alle Gruppenmitglieder stehen im
Kreis und fassen sich an der Hand.

Ein Freiwilliger ist der „Ochse“. Die-
ser muß nun versuchen, aus dem
Kreis auszubrechen. Der Spielerkreis
stellt den Stall dar!

Geschichte: Der Ochse

Geschichte aus dem Buch von Kurt
Rommel „Das hab zum Zeichen“ aus
dem Quell-Verlag.

Es ist auch jede andere tierische Weih-
nachtsgeschichte denkbar! (Siehe
Vorschläge am Ende!)

Tierquiz

Verschiedene Tierquizfragen werden
an die Gruppe gerichtet:

1. Wie heißt die Ochsenfrau?

Kuh

2. Welche beiden Tiere kommen in
der Weihnachtsgeschichte vor?

Ochs/Esel

3. Aus welchem Ochsenteil wird eine
exzellente Suppe gekocht?

Schwanz

usw.

Fütterung

Die erschienenen Tiere werden ge-
füttert! Es gibt für alle Jungcharler
einen Imbiß mit Getränken!

Prämierung

Die erschienenen Tiere werden aus-
gezeichnet! (Hier ist es gut, wenn man
eine unabhängige Jury gewinnen
kann - Pfarrer, Kirchengemeinderat,
Vorstand, Ausschußmitglieder...)

Weihnachtsgeschichte

aus Lukas 2,1-7 vorlesen. Anschlie-
ßend nochmals den Titel „Ochs und
Esel...“ einspielen. Zeit zum stillen
Hören.

Geschenke

Weihnachtsmusik, Geschenke für die
Jungcharler. Der Sonderpreis wird
vergeben. Die Reste werden aufgear-
beitet.

Elemente zum Ergänzen oder Austauschen

- Holzschnitt von Sigmunda May zu Jesaja 1,3
- Weihnachten steht vor der Tür (Buch vom E. Kaufmann-Verlag) enthält tierische Weihnachtslieder u.a.
- Pixi-Büchlein aus dem Carlsen-Verlag Hamburg Nr. 683 und 684
- Ein Esel geht nach Bethlehem vom Nord-Süd-Verlag; Bilderbüchlein von G.M. Scheidl
- Ochsenbilder malen; Ochsencollage mit Stoffresten herstellen
- Festochsen schmücken
- Welcher Ochse brüllt am lautesten, am längsten, am schönsten?
- Wer erzählt das beste Ochsenenerlebnis?

DER OCHSE



13

Von Gerhard Weimer

Da kommt er schon wieder, dieser verfluchte Ochse!“, brüllte der alte Hirte und pfiß seinem Enkel, der nun ständig bei ihm auf dem Feld war, um zu lernen, wie man mit den Herden umgehen müsse. „Diese Stadtbauern von Bethlehem lassen eh nicht viel stehen auf ihren Feldern,“ schimpfte er weiter. „Die

Schnitterinnen sicheln die Gerste ganz dicht über dem Boden ab. Und mit ihren Pflügen rotten die Bauern die Wurzelkräuter vollends aus. Wovon sollen da unsere Schafe noch leben?“

„Und jetzt treiben sie auch noch ihre Ochsen zum Futtersuchen aufs Feld, als ob sie zu Hause nicht Heu und Stroh

genug hätten!“ fügte der herbeilaufende Knabe noch keuchend und mit vom Stimmbruch rauh gewordenen Lauten hinzu. Er verstand seinen Großvater. Dienstestrig zog er mit der linken Hand seine Schleuder aus dem Brustlatz, und seine rechte suchte einen passenden Stein in der Hosentasche.

„Ihr Jungen geht einer schweren Zeit entgegen. Da müßt ihr euch wehren, andernfalls verliert ihr eure Rechte. Wir Kleinviethnomaden durften immer unsere Herden auf den abgeernteten Feldern der Ackerbauern weiden. Da drinnen im Gebirge würden sie in den trockenen Sommermonaten verhungern. Dort finden wir nur in der Regenzeit und einige Monate danach genügend Futter. Aber was kümmert das die Städter und die Ackerbauern hier? Denen sind wir so wenig wert wie unsere Schafe. Los, zahl's dem Ochsen heim!“

„Ich geh schon!“ rief der Junge und spannte noch im Laufen seine Schleuder. Der Stein traf genau in die Fessel der rechten Hinterhand. Erschrocken blieb der Ochse stehen und hob den verletzten Fuß ein wenig an. Als er ihn wieder aufsetzen wollte, spürte er erst den ganzen grausamen Schmerz. Doch die Angst war noch stärker, und so humpelte er Bethlehem und seinem Stall zu. Aber sein Verfolger ließ nicht ab. Schon spannte er seine Schleuder erneut, und ein scharfkantiger Stein traf den Ochsen. Er verletzte die lederharte Haut seines Oberschenkels und prallte blutbeschmiert auf den Boden zurück. „Dem hab' ich's aber gegeben! Der kommt nicht wieder!“ triumphierte der angehende Hirte.

„Das Geschäft muß blühen in der Stadt“, meinte der Alte. „Schon seit Ta-

gen sieht man keinen mehr beim Pflügen mit den Ochsen auf dem Feld.“

„Die haben genug zu tun mit den Fremden. Die strömen mit Eseln und Kamelen und Pferden in ganzen Scharen herbei. Drüben vom Hügel aus habe ich es gesehen.“

„Ja, ihr Jungen habt eben noch gute Augen.“

„Und Ihr, Großvater, habt die bessere Erfahrung. Da könnt Ihr mir auch sagen, weshalb die aus der Stadt auf einmal ihre Ochsen nicht mehr im Stall füttern.“

„So genau weiß ich das auch nicht, mein Junge, aber ich kann mir denken, daß die so viel Arbeit haben, daß keine Zeit mehr für ihr Vieh bleibt. Und Ochsen und Esel kehren immer wieder von selber in ihren Stall und an ihre Futterkrippe zurück. Die sind zuverlässig. Wahrscheinlich ist zudem das Futter knapp und teuer, weil das vergangene Frühjahr sehr trocken war und wenig gewachsen ist.“

„Für unsere Schafe gibt es aber auch nicht genug“, erwiderte der Junge und machte sich auf die Suche nach geeigneten Steinen für seine Schleuder.

Der Ochse war inzwischen in Bethlehem angekommen. In der Gosse suchte er nach Wasser, um seinen Durst zu stillen. Aber der Unrat der vielen Fremden hatte es ungenießbar gemacht. Im Stall brannte eine Laterne. Sein Herr, Bauer und Wirt im Doppelberuf, hatte mit dem Esel Nachschub für die Versorgung der Gäste herbeigeschafft. Das spärliche Futter in der Krippe war vom Esel schon aufgefressen, und nur vom Wasser blieb für den Ochsen noch etwas übrig. „Wo hast du dich denn herumgetrieben?“ begrüßte der Bauer seinen Ochsen

und gab ihm einen Fußtritt, weil er nicht schnell genug an seinen Platz humpelte. „Gefressen hast du hoffentlich genug.“ Damit band er ihn mit seiner Kette fest und verließ den Stall.

Der Ochse hatte sich mit dem Rücken zur Tür auf die linke Seite gelegt, da ihn die wundgeschlagene rechte sehr schmerzte. Ihn kümmerten die fremden Stimmen wenig, die er bald darauf im Stall hörte. Erst als er den Duft von Heu roch und die Stimme seines Herrn vernahm, hob er seinen müden Kopf und drehte ihn über den Rücken weg. Aber das Bündel Heu wurde den Fremden zugeschoben. Wer konnte auch ahnen, welch großen Hunger er hatte.

So um Mitternacht schreckten ihn plötzlich neue Laute auf. Es waren Schreie eines neugeborenen Kindes. So etwas hatte er noch nie gehört. Wenig später machte sich der fremde Mann an der Futterkrippe zu schaffen. Erst legte er grobes Stroh ein und dann feines Heu darauf. Der Ochse erhob sich schwerfällig. Was in die Krippe kam, gehörte ihm, und sein Hunger tat weh. Doch ehe er mit seinem großen Maul zufassen konnte, traf ihn der Stock des Fremden am Kopf. Er schloß die Augen und setzte einen Schritt zurück. Dann lag eine weiße Windel über dem Heu und ein Kind zappelte darauf. Der Ochse verstand die Welt nicht mehr.

Er ließ sich zurückhängen, soweit es seine Kette erlaubte, und die Haare unter seinen großen Augen wurden feucht und färbten sich dunkel. Vielleicht war es der Staub der Landstraße, den der Fremde aus der Windel geschüttelt hatte, der nun die Augenschleimhäute reizte.

Als erneut die Tür aufgestoßen wurde, durchzuckte plötzlich Leben den

Ochsen. Er riß an seiner Kette und wollte fliehen. Der junge Hirte kam zur Tür hereingestürmt. Er jubelte, und weitere Hirten drängten ihm nach zu dem Kind und zu seiner Mutter hin. Erst dann bemerkte auch der Junge den Ochsen. Beide glotzten einander erschrocken an. „Der Ochse“, schrie er, „hier bei dem Kind!“

„Ja, der Ochse“, sagte nach einer Weile auch der Großvater.

„Ich will es wieder gutmachen.“ Der Junge zog ein Fläschchen aus der Tasche und tröpfelte daraus Öl auf die Wunde, die der Stein geschlagen hatte. Dann sah er die tief eingefallenen Magen gruben des Ochsen. Er zeigte mit dem Finger darauf: „Auch das will ich wieder gutmachen.“ Aus seiner Tasche kramte er ein weiteres Ölkrüglein heraus, das ihm seine Mutter für besondere Notfälle mitgegeben hatte. Damit verschwand er und klopfte den Wirt wach. Böse Worte hörte man draußen, dann klang es eher erregt, und schließlich kamen beide zur Tür herein. Die Hirten mußten alles noch einmal erzählen, was sie in der Nacht erlebt hatten. Immer wieder schüttelte der Wirt ungläubig den Kopf und wollte schließlich gehen. „Bitte, gebt mir doch dafür ein großes Bündel Heu.“ Der Junge hielt dem Wirt sein Ölkrüglein hin. „Ach ja, das habe ich ganz vergessen“, murmelte der Wirt und schüttelte den Kopf: „Verrückte Leute, diese Hirten.“

Überrauschend schleppte der Junge sein Heu zum Ochsen hin. Lange stand er da und kraulte ihn zwischen den Hörnern, während der Ochse behaglich sein Heu kaute und damit auch noch nicht fertig war, als die Hirten weiterzogen und in der Morgendämmerung wieder ihre Schafe über die kargen Stoppelfelder

trieben. Im Städtlein aber standen Einheimische und Fremde beisammen und erzählten sich seltsame Geschichten, die sie von den Hirten gehört hatten. Im Stall schliefen und träumten die Fremden in den Tag hinein, und der Ochse begann wiederzukäuen. Seine Augen hatten einen neuen Glanz bekommen, und die Haare unterhalb der Tränenkanäle waren trocken und weich wie Seide.

Auch die nächste Nacht wurde sehr unruhig. Der Ochse verstand noch weniger, was geschah. Diesmal kamen Fremde, die so feine Kleider trugen, wie er sie noch nie gesehen hatte und die einen Duft verbreiteten, den er zuvor noch nie gerochen hatte. Sie brachten so viel glitzernde Dinge mit in den Stall, daß ihm beinahe die Augen davon wehtaten. Nur Heu bekam er keines, und dabei quälte ihn schon wieder sein leerer Magen. Der Wirt hatte vor lauter Arbeit seinen Ochsen ganz vergessen. Der fremde Mann mit dem Kind bemerkte aber die erneut eingefallenen Magengruben und kaufte am nächsten Morgen für ihn so viel Heu, daß es für zwei Tage reichte. Das war wie ein Fest. Und auch die Wunde und die geschwollene Fessel begannen zu heilen und schmerzten kaum noch.

So vergingen zwei glückliche Tage, und es lohnte sich, ein Ochs zu sein. Er gewann die Fremden lieb, weil die auch ihn liebten.

Doch dann ging alles sehr schnell: mitten in der Nacht zündete der Fremde eine Laterne an, weckte die Frau, nahm das Kind aus dem Futtertrog, band den Esel los und verschwand mit allen dreien aus dem Stall. Wieder verstand der Ochse die Welt nicht mehr und ließ sich zurückhängen, soweit es ihm seine Kette erlaubte. Am nächsten Morgen, als sein

Herr kam, stand er noch immer so da. Aber der Herr war so wütend, daß er ihm einen Fußtritt gab, ihm die Kette löste und ihn zum Stall hinausjagte zum Futter suchen. Der Hunger war nicht das Schlimmste. Das spürte er. Er suchte Menschen, die gut zu ihm waren. Doch wo sollte er solche finden? So schlurfte er die Straße entlang nach Norden zu, ohne zu wissen, daß dort Jerusalem lag.

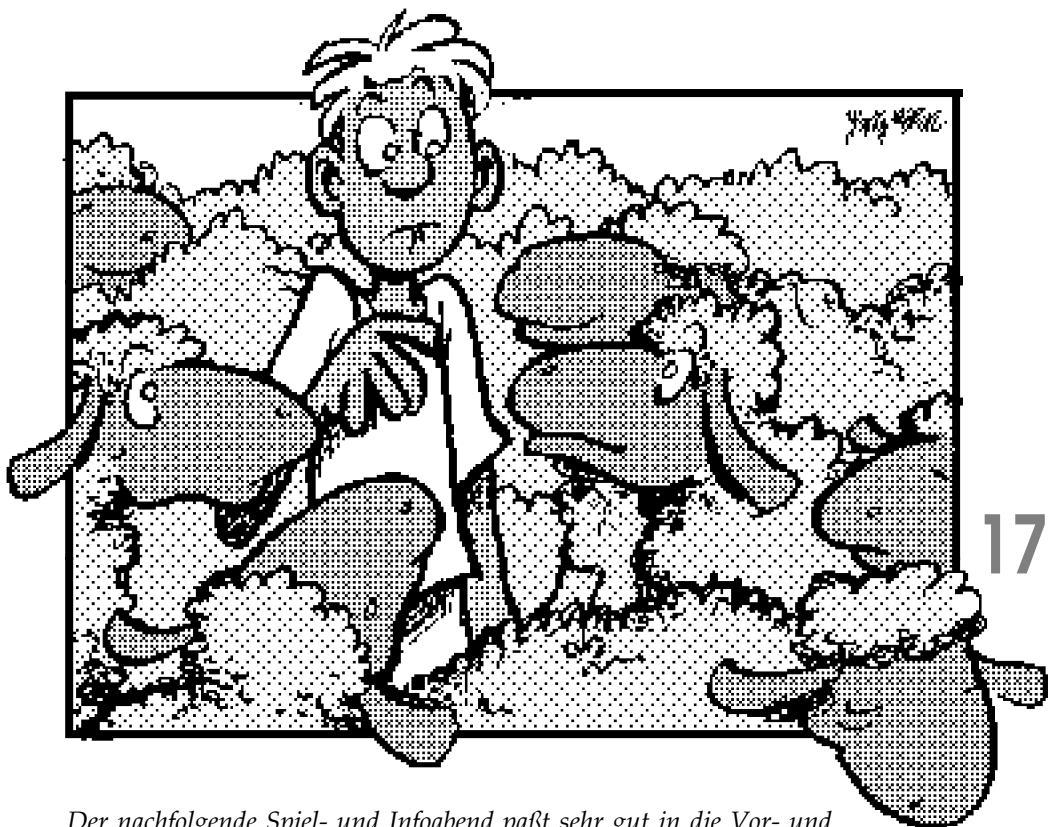
Nach einigen Stunden hörte er das Gepolter galoppierender Hufe. Die Erde dröhnte. Er bekam Angst und kehrte um. Es waren nicht nur Hufe, auch Menschenschreie und Waffengeklirr drangen an sein Ohr. Da begann er zu laufen. „Auf Kameraden, zum Stierkampf! Das gibt einen Spaß!“ brüllte der Hauptmann. Ein grölendes Gelächter war die Antwort, und der Ochse rannte um sein Leben. Aber die Pferde waren schneller, und ehe sie den Stadtrand von Bethlehem erreicht hatten, war er von mehreren Lanzen tief verwundet.

Mit letzter Kraft gelangt er zum Stall. Erschöpft fiel er auf den strohlosen Boden. Draußen schrien Frauen und Männer und Kinder. Aber während ihm die Sinne schwanden, sah er das Kind im Futtertrog vor sich liegen, spürte, wie der junge Hirte Öl in seine Wunden tröpfelte, und hörte, wie Joseph im freundlich zuredete und ihm Futter brachte. Seine Augen bekamen wieder das Leuchten wie in der Nacht, als die Hirten dagewesen waren.

„Seltsam“, sagte der Wirt am nächsten Morgen, als er den toten Ochsen zum Stall hinausziehen ließ, „seltsam, solche Augen habe ich bei einem Tier noch nie gesehen.“

(Aus: „Das habt zum Zeichen“, von Kurt Rommel, Quell-Verlag)

DA DRAUSSEN BEI DEN SCHAFEN!



17

Der nachfolgende Spiel- und Infoabend passt sehr gut in die Vor- und Nachweihnachtszeit; er kann aber auch sonst das Jahr über gemacht werden. Gespielt wird in 2 Kleingruppen, sonst müßten die Staffelspiele einfach gegen die Stoppuhr als Einzelspiele gemacht werden.

Ablauf des Gruppenabends

Jedes Gruppenmitglied sollte zum Gruppenabend ein „Schafbild“ oder ein „Bild mit einer Schäferidylle“ (selbst gemalt, Photo, Kalenderbild...

usw.) mitbringen. Dies möglichst ca. 2 Wochen vorher sagen.

Lied von Kassette

Wacht auf und schläft nicht mehr... (Jöcker/Krenzer MC Menschenkinderverlag)

Spiele

Vierfüßlerlauf

(Staffelwettbewerb/ Einzelzeitrennen)

Die Jungscharler rennen nacheinander die vorgegebene Strecke auf Händen und Füßen (Schäfchenstellung). Welche Schafherde ist zuerst im Ziel bzw. welches Schäfchen hat die schnellste Zeit?

Kind bekleiden

Vor jeder Gruppe steht in einiger Entfernung ein Stuhl, auf dem eine Puppe liegt. Daneben sind Puppenkleider. Jeder Starter muß die Puppe korrekt anziehen und wieder entkleiden. Dann startet der Nächste. usw. Bei Einzelstartern geht es um die schnellste Zeit!

Lukas 2,8-14

Die Geschichte von den Bethlehem-Hirten oder der 2. Teil der Weihnachtsgeschichte!

Schäfchenspiele

Schäfchenkonzert

Der Mitarbeiter verteilt unterschiedliche „Mäh-Töne“ an die Schafherde (Jungscharlerrunde). Die Schäfchen reagieren auf den Dirigenten (lauter, leiser, eine Gruppe, Gesamtchor, stakkato usw.)

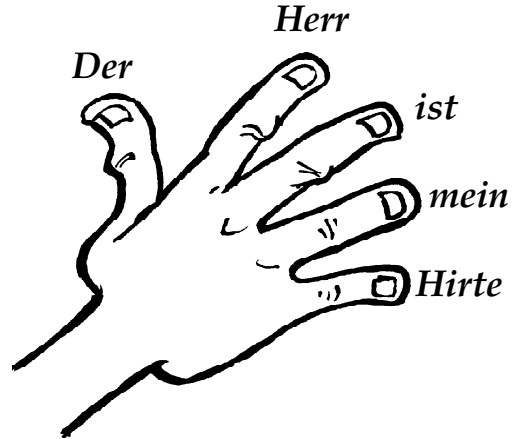
Schäfchen „mäh“ einmal

Nach dem bekannten Spiel „Hänschen piep einmal“ muß ein „blinder Schaf“ die anderen Schäfchen des Spielkreises am Mähen erkennen! Das erkannte Schäfchen muß dann in die Mitte. (Die Schafherde, zu der das erkannte Schaf gehört, bekommt ei-

nen Minuspunkt bzw. die eigene Schafherde einen Pluspunkt.)

Psalm 23: Mit der Gruppe singen.

Anschließend anhand der Finger den Kernsatz „Der Herr ist mein Hirte“ einprägen!



Stabspiele

Der Hirtenstab ist ein sehr wichtiges Arbeitsgerät für den Hirten!

Stab balancieren

Jeder Jungscharler läuft damit die vorgegebene Strecke ab. Entweder als Staffel oder im Einzelrennen auf Zeit.

Stab weitergeben

Stab wird zwischen die Knie geklemmt und dann von Jungscharler zu Jungscharler weitergereicht! Welche Mannschaft ist zuerst fertig?

Zielwurf

Stab steckt in Flasche. Die Jungscharler werfen aus einiger Entfernung mit Einmachgummis auf den steckenden Stab. Jeder Starter hat 3-6 Versuche. Welche Gummis umkreisen den „Hirtenstab“?

Plumpsack werfen

Als Plumpsack dient heute ein „Stoffschäfchen“. Dieses wandert im Kreis hin und her. Wer das Schäfchen hat,

muß ein Wort mit „Schaf“ oder einen Gegenstand des Schäfers nennen. Wer nichts weiß, scheidet aus.

Schlußandacht

Nachfolgende Nachricht hörte ich in den Nachrichten des Rundfunks während der Fahrt zur Redaktionskreissitzung am Freitag, 10.6.94. Die Radiomeldung war am nächsten Tag im regionalen Teil der Tageszeitung abgedruckt:

120 Schafe mit Pfiff gebändigt

Auf einen einzigen Pfiff ihres Hirten hat eine ausgebrochene Schafherde in Hechingen gehorcht. Laut gestrigen Polizeiangaben waren am Vortag 120 Schafe aus ihrem Pferch auf eine Straße entwichen, nachdem offenbar starker Regen einen Zaun niedergedrückt hatte. Weil die herrenlosen Tiere den Berufsverkehr behinderten und die Fahrbahn stark verdreckten, wurde die

Polizei geholt. Hilflose Beamte riefen den Schäfer aus dem Nachbarort herbei. Zu ihrer grenzenlosen Verblüffung löste der Fachmann das Problem mit einem Pfiff und beseitigte so das Verkehrshindernis. Die Schafen liefen nicht nur einfach zusammen; sie stellten sich sogar in wenigen Sekunden im nahen Pferch in Reih und Glied zum Abmarsch auf.

19

Joh. 10 in Auszügen

Wenn die Schafe alle draußen sind, folgen ihm die Schafe nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht, denn sie kennen seine Stimme nicht.

Jesus sagt:

Ich bin der gute Hirte, meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir.

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich. Ich lasse mein Leben für die Schafe. Dazu breitet der Mitarbeiter eigene Gedanken aus. Er bringt den Bibeltext in Bezug zur Zeitungsnachricht! Kennst du persönlich die Stimme des

Herrn, die Stimme deines Schäfers (= Gott)?

„Es weiß gottlob ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche sei, nämlich die heutigen Gläubigen und die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören.“ (Joh. 10,3)

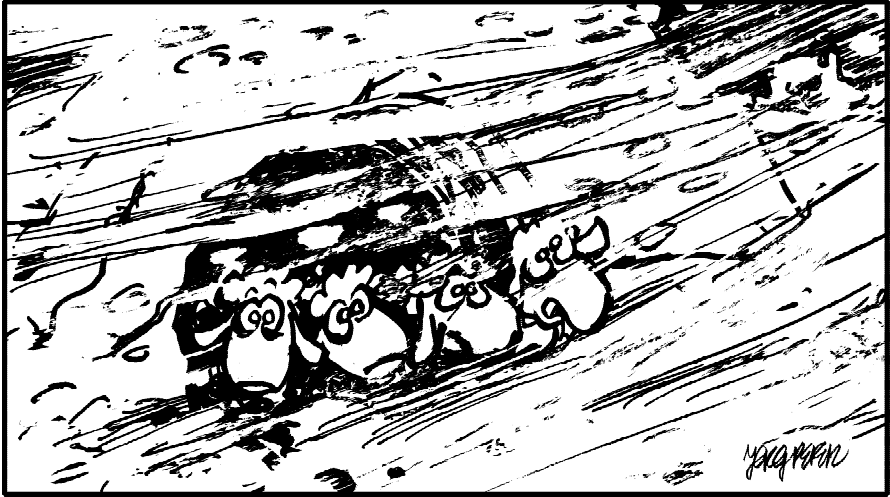
Martin Luther, Schmalkald. Artikel 1537

Abendschluß

Es wird von den mitgebrachten Bildern eine Collage zusammengestellt! Sollte es aus Zeitgründen nicht mehr reichen, kann diese Collage als eine Art Wiederholung auch in der nächsten Gruppenstunde gemacht werden.

Hermann Murrweiß

MEIN HIRTE!



20

Eine seltsame Schneegeschichte

Tom war fünfzehn Jahre alt. Er lebte in einem kleinen Dorf in Schottland. In der Schule war er sehr schwach. „Was soll aus ihm werden?“ fragten die Eltern. Damals war gerade der Schäfer gestorben. Er hatte die Schafe des Dorfes gehütet. „Tom wird Hirte!“ Das war gut für ihn. Hier konnte er die Gaben entfalten, die er hatte. Ein Hirte muß viel können. Tom wurde ein guter Hirte. Er führte seine Schafe weit weg vom Dorf, tief in die Berge. Er weidete sie auf grünen Wiesen. Er führte sie zur Wasser-

quelle. Er kannte jeden Weg und führte seine Schafe am Abend sicher in den Stall. Wenn nachts ein Wolf kam, stellte er sich vor die Herde. Er vertrieb den Räuber. Im Sommer sammelte er Heu für den langen Winter, er stapelte es in einer großen, trockenen Höhle. Wenn dann der erste Schnee fiel, führte er seine Schafe in die Höhle. Er gab ihnen Heu für eine Woche. Dann verschloß er die Höhle mit einem Gatter und ging zurück ins Dorf. Nach einer Woche kam er zurück und fütterte seine Schafe wie-

der. Für den langen Weg brauchte er immer drei Tage.

Wieder war Winter, Tom war im Dorf. Jetzt mußte er wieder hinausgehen und die Schafe füttern. Als er einen Tag fort war, kam ein großer Schneesturm. Schnee fiel Meterhoch. Die Menschen im Dorf sagten: „Hoffentlich ist Tom in der Höhle geblieben. Nach dem Sturm wird er zurückkommen.“ Der Schneesturm hörte auf. Aber Tom kam nicht. Man suchte nach ihm. Er war in der Höhle gewesen. Die Schafe hatten frisches Heu. Und da sah man auch seine Spuren im Schnee. Sie führten weg von der Höhle, zurück ins Dorf. Überall wurde gesucht. Aber man fand Tom nicht. „Er ist im Schnee umgekommen“, sagten die Bauern.

Es wurde Frühling. Der Schnee schmolz. Da fand man Tom. Am Wege. In der Schneehöhle. Erfroren. Aber die Männer, die ihn fanden, sahen, daß er seltsam da lag. Toms Hände lagen auf seiner Brust. Und mit der rechten Hand hielt er den Ringfinger der linken fest umschlossen. Ganz fest. Die Männer schauten sich verlegen an. Sie konnten sich nicht denken, warum Tom so eingeschlafen und erfroren war. Da war der Pfarrer des Dorfes. Er sah Tom lange an. Dann sagte er zu den Männern: „Ich will euch sagen, warum Tom das gemacht hat. Im Konfirmandenunterricht konnte er nicht viel lernen. Auch nicht den Psalm vom guten Hirten. Da sagte ich zu ihm: ‘Tom, du lernst nur die ersten

fünf Worte von diesem Lied. Strecke deine linke Hand aus und spreize die Finger. Jetzt kannst du die fünf Worte an den Fingern abzählen: Der – Herr – ist – mein – Hirte.’ Tom ging mit dem Zeigefinger der rechten Hand an den fünf Fingern entlang. Beim Daumen fing er an: ‘Der – Herr – ist – mein – Hirte.’ Jesus ist der gute Hirte, Er kennt dich. Er geht mit dir. Er ist dein Hirte. Dein Hirte, der dich nicht verläßt. Merk es dir. Und damit du es gewiß nicht vergißt, umklammerst du bei dem Wort ‘MEIN’ mit der rechten Hand den Ringfinger der linken. So. So ist es recht. Der – Herr – ist – Mein – Hirte. Er läßt uns nicht umkommen. Und niemand wird uns aus seiner Hand herausreißen. Auch nicht der Tod!’“

Da wußten die Männer, an was Tom gedacht hatte, als er starb. Und sie dachten an den guten Hirten.

21



DAS HIRTENSPIEL

Ein Würfelspiel für beliebig viele Mitspieler. In Gruppen, aber auch einzeln möglich. Die Grundlage für dieses Spiel bietet der Psalm 23. Das Ziel des Spieles ist es, als erster im Stall zu sein. Stall als Zeichen für das Ziel des Lebens. Der Spielplan kann vorher mit den Kindern zusammen gebastelt werden. Wenn ihr ihn groß genug gestaltet, könnte er auch zur weihnachtlichen Dekoration eurer Kirche genutzt werden.

Es gibt drei Felderarten:

Orange: normaler Weg
Blau: Spielfelder
Rot: Ereignisfelder

22

Blaue Felder

Nr. 2 „Hier hat der Hirte eine gute Weide gefunden!“

Spiel: Quiz bzw. verschiedene Aufgaben erfüllen. Die Gruppenmitglieder werden einzeln nummeriert. Dann wird die Aufgabe gestellt und gleichzeitig die Nummer des Spielers/der Spielerin genannt, der/die sie erfüllen soll.

1. Wer bringt als erster Gras?
 2. Wer bringt als erster ein Taschenmesser?
 3. Wer bringt als erster ein Weidenblatt!
- usw.



Nr. 6 „Ein Bach hindert dich am Weitergehen. Da kommt der Hirte und hilft dir. Du brauchst keine Angst haben.“

Spiel: Hindernislauf. Es muß in einer Tasse oder in einem Eierbecher Wasser transportiert werden. Welche Gruppe ist die schnellste?

Nr. 9 „Du bist weggelaufen von der Herde und kennst den Weg nicht zurück. Doch der Hirte ist schon auf dem Weg und sucht dich.“

Spiel: Kleine Schafe werden im Raum oder im Gelände versteckt.

Nr. 11 „Der Hirte singt schöne Lieder auf der Harfe.“

Spiel: Stuhltanz bzw. Reise nach Jerusalem

Nr. 14 „Böse, wilde Tiere lauern auf dich. Der Hirte jedoch hat sie gesehen und treibt sie fort.“

Spiel: Es werden drei bis vier Kegel je Gruppe im Abstand von zwei bis drei Metern aufgestellt. Mit der Wurf-scheibe müssen nun die Spieler die Kegel umwerfen.

Nr. 12 „Es ist sehr heiß geworden. Der Hirte holt frisches Wasser vom Brunnen. Das gibt dir neue Kraft.“

Spiel: „**Mufti**“: Alle stehen im Halbkreis. Jeder Spieler muß den Spielleiter sehen. Dieser macht Bewegungen vor, die die anderen auf das Kommando: „Macht mit!“ zusammen mit ihm ausführen. Beim Kommando „Mufti“ bleiben alle ganz still stehen. Wer sich bewegt bzw. als letzter still steht, scheidet aus. Die Siegergruppe beim Spiel darf drei Felder vor, die zweite zwei Felder, die dritte ein Feld. Bei weniger Platz können auch zwei Gruppen zu einer zusammengefaßt werden. Die Spielfelder dürfen nicht übersprungen werden!

Rote Felder

Nr. 1 „Du hast Hunger. Nimm dir Zeit zum Essen und laß es dir schmecken.“

Einmal aussetzen.

Nr. 3 Hier ist ein Baum, der dir Schatten spendet. So hast du wieder neue Kraft bekommen.“

Nochmal würfeln.

Nr. 4 „Jetzt wird es dunkel und du bekommst große Angst. Doch du brauchst dich auch im finsternen Tal nicht zu fürchten, der Hirte ist ja da. Geh einfach langsam weiter.“

Zweimal aussetzen.



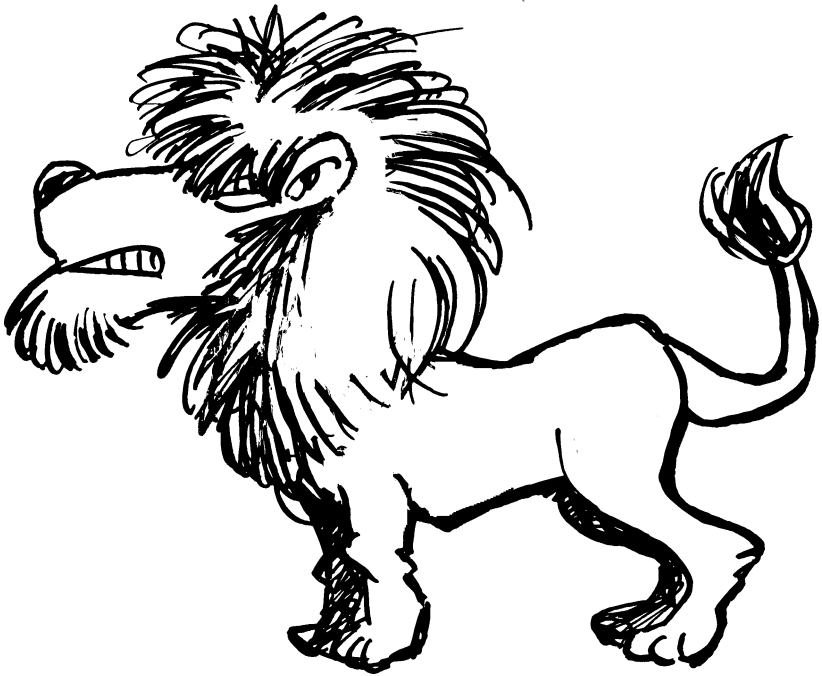
Nr. 5 „Endlich bist du aus dem finsternen Tal heraus. Da fließt ein Bach, der dich erfrischt.“

Ein Feld vorrücken.

Nr. 7 „Hier wächst gutes Gras. Dazu liegt viel Fallobst herum - und das schmeckt dir ja ganz besonders.“

Die gewürfelte Zahl darf noch einmal gesetzt werden.





24

Nr. 8 „Du fühlst dich wohl beim Hirten. Freu' dich darüber.“

Nr. 10 „Ein Löwe will dich packen. Da kommt der Hirte angerannt und befreit dich aus den Klauen des Raubtiers. - Das braucht Zeit.“

Bis zum Feld des letzten Spielers / der letzten Gruppe zurückrücken.

Nr. 12 „Der Hirte hat eine gute Weide gefunden. Ja, er hat sogar alle Giftpflanzen beseitigt.“

Drei Felder vorrücken.

Nr. 13 „Der Hirte läuft vor dir her. Du hast ihn immer im Blick, das macht dich zuversichtlich.“

Ein Feld vorrücken.

Nr. 15 „Der Hirte denkt an alles. Die vielen Mücken plagen dich. Deshalb salbt er dich ein. Das tut dir gut!“

Einmal aussetzen, weil das so schön ist.

Nr. 16 „Beim Brunnen wächst besonders frisches, kräftiges Gras.“

Bis Feld Nr. 17 vorrücken.

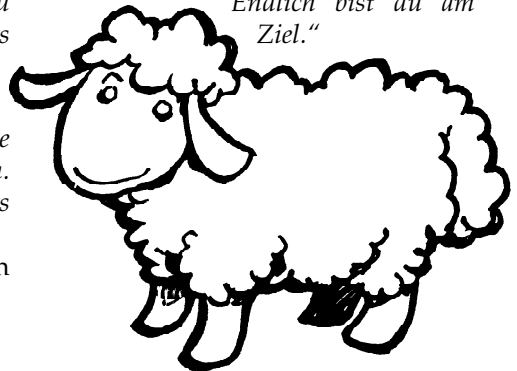
Nr. 18 „Ein langer Weg liegt hinter dir. Du bist sehr erschöpft. Der Hirte sieht es und legt noch einmal eine Pause ein.“

Einmal aussetzen.

Nr. 19 „Du bist zu schnell vorausgeeilt.“

Um ein Feld zurückrücken.

Nr. 20 „Hurra - du hast es geschafft. Endlich bist du am Ziel.“



Zeichenerklärung

○ Spielfelder

□ Ereignisfelder

normaler Weg

H: Hirte
S: Schafe
B: Baum
L: Löwe
R: Raubkatze
Br: Brunnen
F: Finsteres Tal

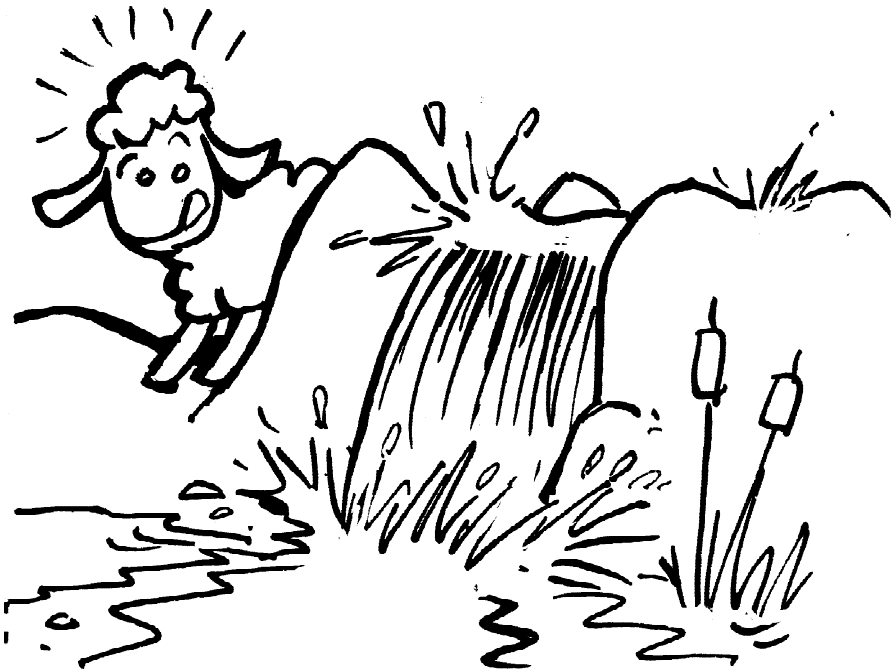
Überleitung zur Andacht

- Bist du wirklich am Ziel? - Mit dieser Frage kann man in die Andacht einsteigen.
- Hast du einen solchen Hirten, der so für dich sorgt? Jesus möchte dieser Hirte sein!

Mögliche Bibeltex te zur Andacht

- Psalm 23
- Johannes 10,1-30
- Lukas 15,1-7

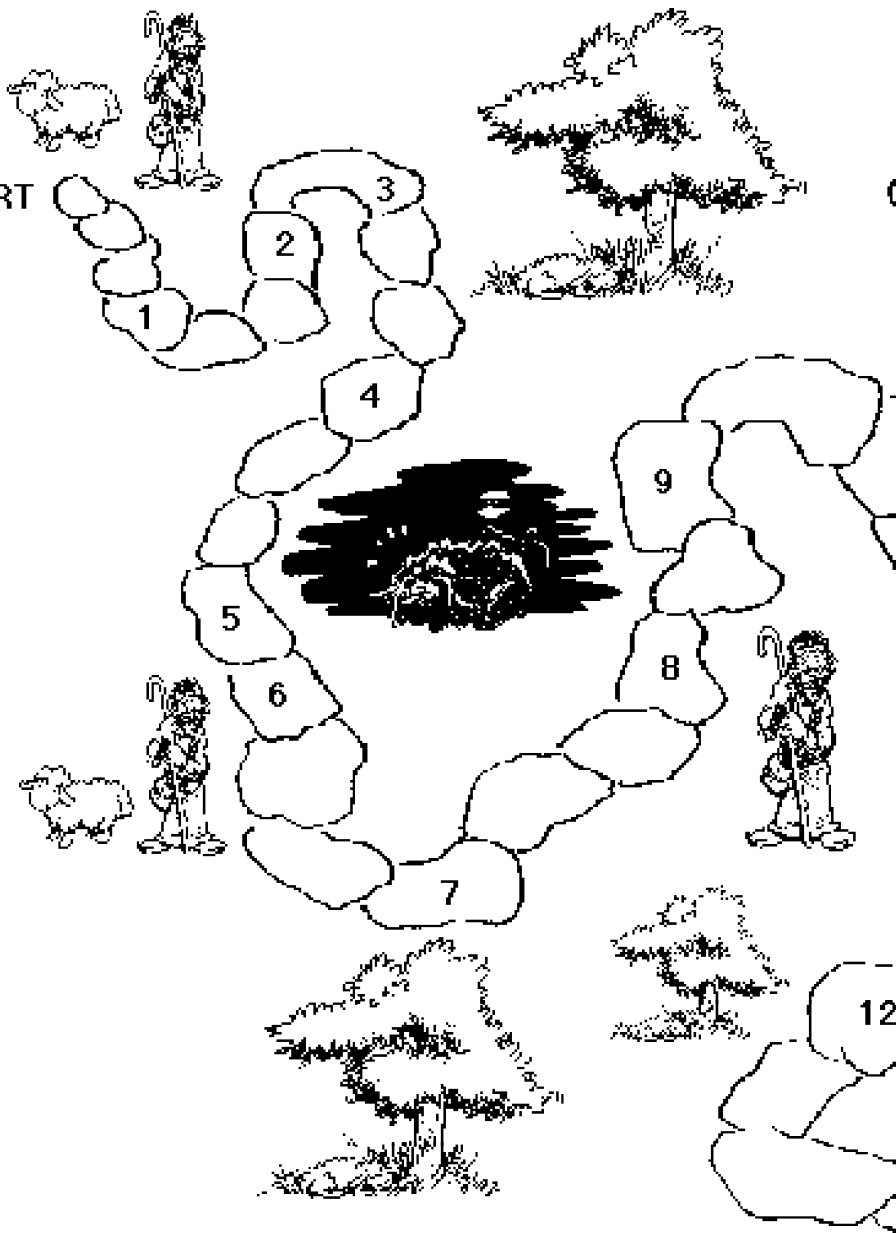
Dietmar Kollei

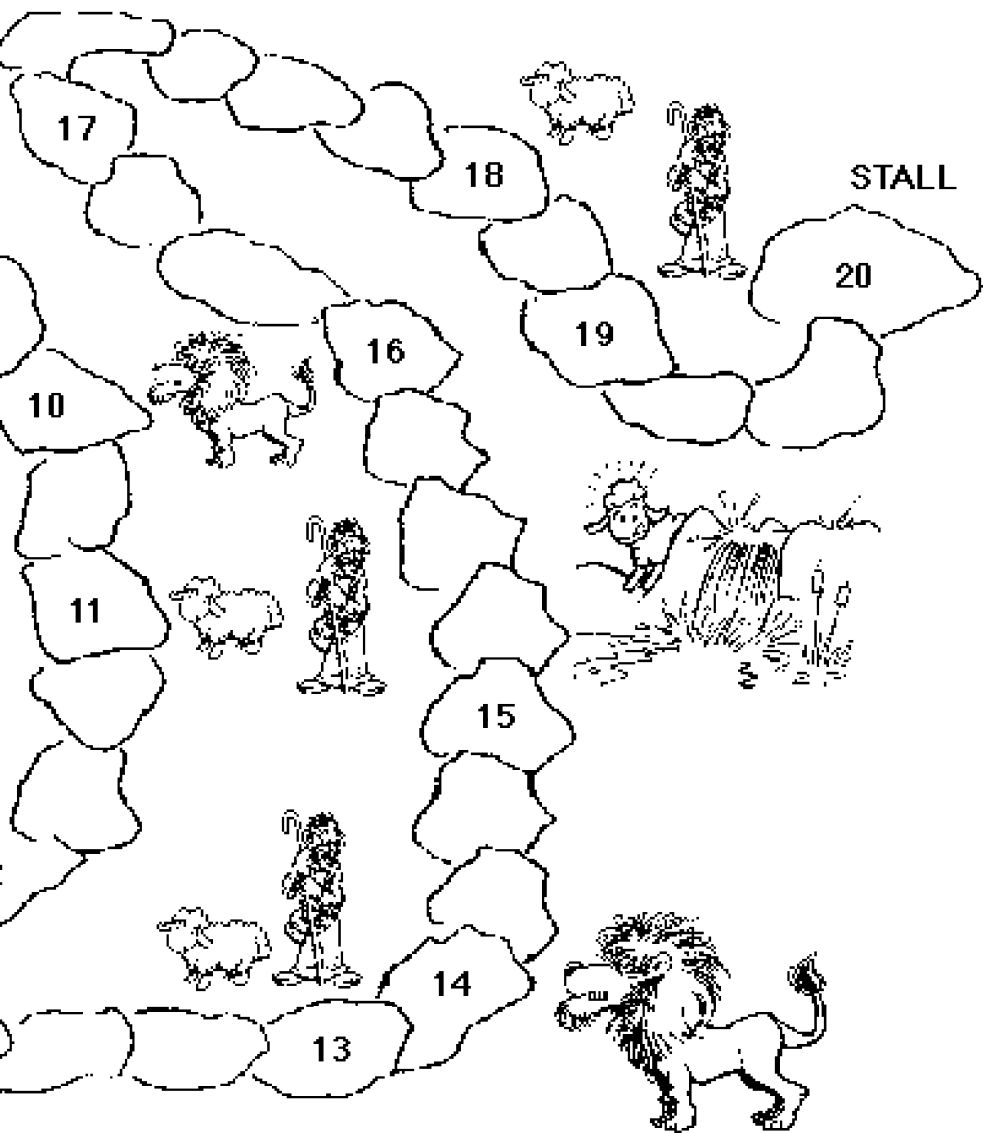


25

SPIELPLAN ⇒

START





PASSAH



28

ALS JUNGSCHEFEST

Unsere wöchentliche Jungschararbeit lebt davon, immer wieder einmal den Rhythmus zu unterbrechen und Höhepunkte zu bieten, die im wahrsten Sinne des Wortes ein-malig sind und sonst in der Lebenswelt der Kinder in dieser Weise nicht vorkommen, damit die Kinder merken: Jungschar ist etwas Besonderes - sie sind etwas Besonderes!

Und bei Festen - wenn sie in der Familie überhaupt noch nennenswert gefeiert werden, sind die Kinder meistens nur Randfiguren. In der Jungschar sind sie die Hauptpersonen, und Feste können speziell für sie ausgerichtet werden.

Das **Passah**-Fest siedeln wir meistens bei Ostern an. Wir machten im vergangenen Jahr den Abschluß vor den **Weihnachtsferien**. Wir wollten damit ein Zeichen setzen: Weihnachten und Ostern gehören untrennbar zusammen. Weihnachten kann nur wegen Ostern interessant sein, denn sonst wäre Christi Geburtstag nicht wichtiger als unser eigener!

Für uns bildete dieses Fest gleichzeitig den Abschluß der Erzählreihe „Abenteuer in Israel“ und rundete damit die Geschichtenreihe, das Jahr und die Gruppenstunde vor den Ferien ab.

Es ist interessant, sich mit der Einsetzung des Passahfestes zu beschäftigen (2.Mose 12). Hier folgen nur die wichtigsten Informationen für die Durchführung einer kindgerechten Passahliturgie.

Vorbereitungsschritte:

- Sich informieren
- Literatur z.B. „Wie Juden leben“; Israel M. Lau; Gütersloher Verlagshaus; „Was habt ihr da für einen Brauch?“; Marion Rink; Schöneberger Hefte Sonderband
- Kinder informieren: Festliche Kleidung anziehen
- Kerzen, weiße Tischdecken, Wein gläser
- Gegenstände wie siebenarmiger Leuchter, Passaheller, Gebets schal, Kippa organisieren (vielleicht habt ihr Israel-Fans in eurer Gemeinde?) oder über Religionspädagogisches Amt Frankfurt/M, Tel: 069/552841
- Lebensmittel besorgen z.B. Mazzen (Reformhaus); Rezepte für Speisen s.u.
- Haggada (Passahliturgie) erstellen und für jeden kopieren
- Geschichte vom Auszug aus Ägypten kürzen und zusammenfassen (Erzählbeispiel)

Die Erzählung vom Auszug aus Ägypten

29

Erinnert ihr euch, wie es damals war? Ja, wir saßen damals angelehnt, gestiefelt und gespornt und aßen das, was wir in aller Eile noch als Essen zubereiten konnten. Da war keine Zeit mehr, einen Teig durchsäuern zu lassen. Bis es aber soweit war, gingen viele Jahrhunderte ins Land. 430 Jahre lebten wir in Ägypten! Am Anfang war das alles schön und gut. Da lebte nur Josephs Familie mit ca. 70 Personen hier im Land. Der Pharao hatte das erlaubt, weil Joseph ja bei ihm am Hof war und für seine Familie bat, denn daheim in Kanaan herrschte gerade eine große Hungersnot. Und 70 Fremde im Land waren ja wirklich nicht der Rede wert.

Aber die Familie vergrößerte sich mehr und mehr, so daß es bald ein ganzes Volk war und die Zahl der Israeliten größer war als die Zahl der Ägypter. Bisher hatte niemand daran Anstoß genommen, bis ein neuer Pharao auf dem Thron saß. Der wußte nichts mehr von Josephs Taten am Hof des Pharaos und machte sich eher Sorgen, daß sich dieses große, fremde Volk irgendwann einmal auf die Seite von Ägyptens Feinden schlagen und einen Krieg anzetteln könnte. Und so dachte er sich folgenden Plan aus: „Wenn ich die Israeliten zu meinen Sklaven mache und sie hart für mich arbeiten lasse, haben sie weder Zeit noch Lust, ihre Familien zu vergrößern. Dann wächst das Volk

auch nicht mehr und wir Ägypter bleiben in der Überzahl.“

Seitdem wurden wir gezwungen, für den Pharao harte Arbeit zu verrichten, Ziegel herzustellen und Vorratsstädte für ihn zu bauen. Es war eine schwere Zeit, und wir baten Gott oft um Hilfe. Aber es wurde immer unerträglicher. Der Pharao merkte nämlich, daß die Familien weiterhin viele Kinder hatten, sich neue Familien bildeten und unser Volk doch noch immer größer wurde.

Daraufhin gab er unseren hebräischen Hebammen den Befehl, wenn sie bei einer Geburt dabei waren und sahen, daß es ein Junge war, ihn sofort zu töten. Nur Mädchen durften sie leben lassen. Die Hebammen gehorchten aber lieber Gott als dem Pharao, und ließen auch die Jungen leben und redeten sich heraus, daß die israelitischen Frauen oft schon das Kind geboren hätten, bevor sie überhaupt zum Helfen dazugerufen würden und daß sie deshalb gar nichts tun könnten. Da gab der Pharao seinem eigenen Volk den Befehl, wann immer sie einen neugeborenen israelitischen Jungen sehen würden, ihn sofort umzubringen. Wir lebten in Angst und Schrecken bei jeder Geburt.

Eines Tages wurde wieder ein Junge geboren, aber die Mutter versteckte ihn solange es ging in ihrem Haus. Nach drei Monaten war er aber nicht mehr zu überhören. Deshalb setzte sie ihn in einem kleinen Schilfkörbchen im Nil aus. Seine größere Schwester – sie hieß Miriam – versteckte sich in der Nähe und beobachtete, was passieren würde. Plötzlich kamen mehrere Frauen zusammen mit der Tochter des Pharao an das Ufer und wollten gerade dort baden gehen. Dabei entdeckten sie das kleine Körbchen mit dem weinenden Kind darin. Die Frauen waren voller Mitleid und ahnten schon, daß es ein hebräischer Junge sein mußte. Die Tochter des Pharao entschloß sich, das

Kind mit in den Palast zu nehmen und es als ihr Kind aufzuziehen. Dabei überlegte sie, wer denn dieses kleine Kind stillen könnte.

Da kam Miriam aus ihrem Versteck und bot der Frau an: „Ich kenne eine israelitische Frau, die gerade stillt. Soll ich sie zu dir bringen, damit sie dir diesen kleinen Jungen stillt?“ Die Tochter des Pharao nahm das Angebot sofort an: „Ja, gern, geh und hol die Frau. Der Junge muß schon sehr viel Hunger haben.“ Daraufhin lief Miriam schnell heim und holte ihre eigene Mutter. Es wurde verabredet, daß sie den Jungen gegen Bezahlung aufziehen sollte, bis er alt genug war, zum Palast zu kommen und dort zu leben. Die Pharaotochter beschloß, den Jungen „Mose“ zu nennen, denn das bedeutet „aus dem Wasser gezogen“.

Mose wuchs auf und wurde größer; inzwischen lebte er am Hof des Pharao, aber er wußte tief in seinem Herzen, daß er kein Ägypter, sondern ein Israelit war. Mose war schon längst ein gestandener Mann, da geschah eines Tages das Schreckliche: Er bekam mit, wie einer der ägyptischen Aufseher einen Israeliten schlug. Da konnte er nicht mehr an sich halten, stürzte auf den Ägypter zu und tötete ihn.

Das blieb leider nicht verborgen, so daß er ins Nachbarland Midian flüchten mußte. Dort lebte er als bescheidener Hirt, heiratete und bekam einen Sohn. Obwohl er jetzt ein Zuhause hatte, fand er keine Ruhe. Ihn beschäftigte sehr, daß seine Landsleute in Ägypten nach wie vor leiden mußten. Der Pharao war inzwischen gestorben, aber der nächste war auch nicht besser.

Und wir klagten immer wieder Gott unser Leid und baten ihn um Hilfe. Und Gott hörte unsere Gebete. Er schickte Mose mit seiner Familie zurück nach Ägypten zum Pharao und bat ihn „Laß mein Volk doch ziehen“. Aber er redete

vergeblich - im Gegenteil: der Pharao ließ die Arbeit erschweren, damit wir Israeliten nicht auf so dumme Gedanken kommen sollten. Unser Volk und auch Mose waren verzweifelt und wieder beteten wir zu Gott. Und Gott versprach zu helfen! Er schickte nacheinander schwere Plagen über Ägypten:

Blut im Nil und Frösche,
Mücken und Stechfliegen,
Viehpest und Blättern,
Hagel und Heuschrecken,
3 Tage lang totale Finsternis.

Aber der Pharao ließ uns immer noch nicht gehen.

Erst in dieser Nacht, in der wir alle zum Aufbruch bereit dasaßen und Gott die letzte große Plage über Ägypten schickte, ließ er uns gehen.

Denn so hatte es uns Mose gesagt: In dieser Nacht wird der große Pharao von Ägypten uns endlich ziehen lassen, denn um Mitternacht wird der Herr selber durch Ägyptenland gehen „und alle Erstgeburt in Ägyptenland soll sterben, vom ersten Sohn des Pharao an, der auf seinem Thron sitzt, bis zum ersten Sohn der Magd, die hinter ihrer Mühle hockt, und alle Erstgeburt unter dem Vieh“ (Ex.11,5).

Passah – vorübergehen und verschonen

Uns hatte er das Zeichen zum Schutz verraten: Wir sollten unser bestes Lamm schlachten, das unter einem Jahr alt ist, und das Blut in einer Schale auffangen. Mit einem Ysop-Schwamm sollten wir dann das Blut vor Mitternacht auf unsere Türpfosten streichen, so daß es das Merkmal für ein israelitisches Haus war und wir von der schlimmsten dieser 10 Plagen verschont blieben.

Das war ein Jammern bei den Ägyptern, denn in jedem Haus gab es einen Toten. Da kam der Befehl vom Pharao, wir sollten sofort losziehen mit all unserem Hab und Gut.

In aller Eile verließen wir noch in der Nacht Ägypten, und das war gut so; denn kaum war die erste Trauer vorbei, bereute der Pharao seinen Entschluß und ließ uns von seinem Heer verfolgen.

Wir selber waren schon Richtung Wüste unterwegs, aber keiner wußte den Weg so ganz genau. Mose aber beruhigte uns: „Macht euch keine Sorgen! Gott wird uns auf unserem Weg führen, er wird vor uns hergehen!“ Und so war es dann auch. Wir kamen Richtung Schilfmeer, und plötzlich sah es so aus, als säßen wir in einer Falle: Vor uns das Meer und hinter uns die Staubwolke des ägyptischen Heeres. Aber Gott ließ uns nicht im Stich – mit seinem Stab sollte Mose das Meer teilen, und die Wellen blieben einfach stehen, so daß wir alle trockenen Fußes durch das Schilfmeer durchziehen konnten. Die Verfolger hatten uns schon beinahe eingeholt, da waren wir am anderen Ufer. Hinter uns schlugen die Wellen alle wieder zusammen, und die Ägypter ertranken.

An diesem Abend feierten wir ein großes Fest und sangen voller Freude dieses Lied: „Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan, Roß und Mann hat er ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen...“ (Ex.15,1b.2a)

Nun fühlten wir uns endlich sicherer und freuten uns auf das Land, das Gott uns versprochen hatte; ein Land, das uns gehören und in dem wir unsere eigenen Herren sein sollten.

Gott hatte unsere Gebete gehört - er ließ uns nicht im Stich - bis heute nicht! Darum wollen wir immer wieder an diese Zeit denken, und uns freuen und dankbar dafür sein, daß Gott für uns da ist und seine Versprechen hält und uns niemals vergißt.

HAGGADA - DIE

Ablauf des Abends

Gebet:

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott. Du hast alles geschaffen, auch die Reben am Weinstock.

Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott. Du regierst die Welt und hast uns aus allen Völkern erwählt, daß wir zu dir gehören dürfen. Und so gabst Du uns in Liebe Feiertage, damit wir uns freuen. So z.B. dieses Fest der ungesäuerten Brote, die Zeit der Befreiung, damit wir es immer wieder erzählen und an den Auszug aus Ägypten denken.

Ja, Du hast uns auserwählt vor allen Völkern und uns Deine Festtage zur Freude gegeben.

Gelobt seist Du, der uns und die Festzeiten zu etwas Besonderem macht.

Traubensaft trinken

Petersilie in Salzwasser tauchen:

Gelobt seist Du, unser Gott, der die Früchte der Erde geschaffen hat.

(Gastgeber ißt; alle am Tisch bekommen ebenfalls davon und essen, nachdem sie den Segen wiederholt haben)

Mittlere Mazza (Levi) durchbrechen, größere Hälfte zurückbehalten; Ei und Fleisch werden von der Schüssel genommen und folgendes gesagt:

Seht, welch armseliges Brot unsere Vorfahren im Land Ägypten gegessen haben!

Wer Hunger hat, der soll kommen und essen;

wer gern möchte, der soll kommen und Passah feiern.

Dieses Jahr hier; nächstes Jahr in Jerusalem; dieses Jahr müssen wir noch tun, was andere uns sagen, nächstes Jahr sind wir frei.

Gläser füllen

der Jüngste fragt:

Wodurch unterscheidet sich diese **Nacht** von allen anderen Nächten?

Jede Nacht essen wir - je nachdem wie wir wollen - gesäuertes und ungesäuertes Brot; diese Nacht nur ungesäuertes;

jede andere Nacht essen wir Kraut, das uns schmeckt, heute nur bitteres;

in keiner anderen Nacht müssen wir auch nur einmal eintauchen, und diese Nacht gleich zweimal; jede andere Nacht essen wir sitzend oder angelehnt; diese Nacht sitzt alles angelehnt.

Erzählung der Geschichte vom Auszug aus Ägypten

anschließend folgende Erklärungen:

Dieses **ungesäuerte Brot**, das wir essen, was bedeutet es?

Es soll darauf hindeuten, daß der Brotteig unserer Vorfahren nicht mehr die Zeit hatte durchzusäuern, bis ihnen der König aller Könige erschien und sie erlöste aus ihrer Sklaverei in Ägypten.

So erzählt schon die Bibel: „Von dem Teig, den sie aus Ägypten mitgenommen hatten, backten sie ungesäuertes Brot, denn er war nicht gesäuert; denn sie wurden aus Ägypten hinausgetrieben und konnten sich nicht auf-

PASSAH-LITURGIE

halten, so daß sie sich auch keinen Proviant zubereiteten.“

Dieses **bittere Kraut**, das wir essen, was für eine Bedeutung hat es?

Es deutet darauf hin, daß die Ägypter das Leben unserer Vorfahren in Ägypten bitter gemacht haben.

So sagt es auch die Bibel: „Die Ägypter machten ihnen das Leben bitter durch harte Arbeit mit Lehm und Ziegeln und allerlei Arbeit auf dem Felde; nebst anderen Hausarbeiten, wozu sie mit Härte angetrieben wurden“

Gastgeber sagt:

Nicht nur unseren Vorfahren hat Gott damit Gutes getan, sondern auch uns, weil er uns hierher in das Land gebracht hat, das er unseren Eltern versprochen hatte. Darum sind wir verpflichtet, Gott auch zu danken, zu loben und ihm Verehrung zu erweisen, ihm, der unseren Vorfahren und damit uns allen diese Wunder getan hat. Er hat uns aus der Abhängigkeit und Unterdrückung herausgeführt, aus dem Kummer Freude gemacht, die Trauer zu Festtagen, die düstere Stimmung zu hellem Licht, und er hat uns aus dem Gefangensein in die Freiheit geführt.

So laßt uns ihm singen: HALLELUJA!

(Glas heben)

HALLELUJA: Vom Aufgang der Sonne (Ps 113)

(Glas heben)

alle drei Mazzen nehmen; Segen sprechen:

Gelobt seist Du, Gott. Du läßt das Brot aus der Erde hervorkommen.

von Mazza „Cohen“ und „Levi“ jeweils ein Stück abbrechen und beide zusammen essen

Krone von Bitterkraut in Fruchtmus tauchen und essen:

Gelobt seist Du Gott. Du hast uns befohlen diese bitteren Kräuter zu essen.

(alle essen davon)

Festmahlzeit

(geistl. Tischgespräch: evtl. wo fühlt ihr euch unterdrückt? Was hat Weihnachten mit Befreiung zu tun?)

Rest der Mazza essen (Aphikomen)

Tischgebet:

Laßt uns preisen unseren Gott, der uns Speise gibt.

(Glas heben)

HALLELUJA:

Lied: Der Herr denkt an uns (Ps 115)

Lied: Danket dem Herrn (Ps 118)

Lied: Dies ist der Tag (Ps 118)

(Glas heben)

Segen:

Gelobt seist Du, Gott, für das Land, das Du unseren Vorfahren gegeben hast, um die Früchte zu genießen und satt zu werden. Erbarme Dich, Gott, über Dein Volk. Erfreue uns an diesem Fest der ungesäuerten Brote, denn du bist ein gütiger Gott, der allen Gutes tut. Wir wollen Dir danken.

Hebräische Kinderlieder

Birga Boie-Wegener

TOD



34

(k)ein Thema für die Jungschar ?

Was für ein Thema – und das im Jungscharleiter Nummer vier, der doch Weihnachtsideen liefern soll (so hoffe ich zumindest, wenn kurz vor Weihnachten wieder mal die zündenden Ideen fehlen). Tod – kein Thema für dich? Und doch komme ich an diesem Thema nicht vorbei. In dieser trüben Jahreszeit wirkt alles so traurig, die Natur selber stirbt auch ab, denn die Bäume stehen kahl und leer, keine bunten Blumen sind zu sehen. Tod – im Kirchenjahr begegnet uns dieses Thema öfter, z.B. durch die kirchlichen Feiertage. Der Tod hat

(s)einen Platz im Leben, darf darum kein Tabuthema sein, und schon gar nicht, wenn wir uns mit der Thematik Weihnachten und Ostern beschäftigen. Vor diesen beiden großen christlichen Festen hat das Thema Tod seinen Platz, sei es am Ende des Kirchenjahres oder in der Passionszeit.

Tod – so weit weg vom Leben (von meinem Leben?) und doch gehört er unweigerlich zu einem jeden Leben dazu. Nichts ist uns so sicher wie der Tod: todsicher – auch wenn wir es nicht wahrhaben wollen. Schließlich

lernen wir doch gerade erst, mit beiden Beinen im Leben zu stehen. Und trotzdem: Zum Leben gehört der Tod, und Kinder stellen sich diesem Thema viel geradliniger als wir. Aber wer kann die Fragen schon beantworten? Ist der Tod mir doch selber oft ein Rätsel.

Mit ein paar Buchvorstellungen möchte ich euch ermutigen, euch dem Thema zu stellen bzw. mit Kindern zusammen über Tod nachzudenken, damit es nicht länger ein Tabuthema bleibt.

Wenche Oyen, Marit Kaldhol
Abschied von Rune

Ellermann Verlag

Dieses Bilderbuch beschreibt sehr behutsam, wie Sara von ihrem Freund Rune Abschied nehmen muß, der beim gemeinsamen Spiel am Wasser ertrunken ist. Dieses einschneidende Erlebnis ist sehr deutlich dargestellt, dennoch wurde dieses Thema sehr einfühlsam angegangen. Der Schreck, die aufbrechenden Fragen, die Beerdigung, der Schmerz, nie mehr mit ihrem Freund spielen zu können, wird sehr vorsichtig dargestellt und mit eindrucksvollen Aquarellzeichnungen unterstrichen.

Ein Buch, das Trauer, Schmerz und Fragen zuläßt. Nicht umsonst ist es 1988 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet worden.

Ulrike Klinkenborg
Opa hatte immer prima Ideen

ABC Team; Brunnen Verlag

„Opa hatte immer prima Ideen“ ist eine Arbeitshilfe, um mit Kindern über verschiedene Themen ins Ge-

spräch zu kommen. Jeweils eine Geschichte zum Vorlesen nimmt die Fragen von Kindern auf, so daß sich die Zuhörer mit ihrer eigenen Situation auseinandersetzen können.

Im Anschluß an jede Geschichte gibt es für die Mitarbeiter einen praktischen Teil mit Informationen zum Thema, Denkanstößen, praktischen Tips zum Aufarbeiten des Themas sowie weiteren Literaturhinweisen. Themen dieses Werkbuches sind: Tod, Vorurteile gegen Ausländer, Fernsehkonsum, Fehler eingestehen, Scheidung, Diebstahl, Umgang mit Behinderten, Wir feiern ein Fest, Umweltprobleme, Außenseiter der Gesellschaft.

Regine Schindler
Pele und das neue Leben

Ernst Kaufmann Verlag Lahr

Pele und sein Freund Tomo spielen nicht nur miteinander, sie besitzen auch zusammen ein Beet, in das sie Samen gesteckt haben. Jeden Tag gießen sie das Beet und warten auf das neue Leben.

Eines Tages wird Tomo krank, und Pele darf ihn nicht mehr sehen. Als er ihn doch heimlich besuchen will, weil er ohne Freund so allein ist, entdeckt er Tomos Mutter in schwarzer Kleidung weinend in der Küche und er begreift, daß Tomo tot ist.

Das gemeinsame Beet, die leeren Samenhüllen und das daraus erwachende Leben wird nicht nur für Pele zum Trost und zur Erklärung, was es mit dem Tod auf sich hat und daß es anderswo – bei Gott – für Tomo ein neues Leben gibt.

Birga Boie-Wegener

KREUZ

Ostern in der Jungschar, Kreuz und Auferstehung, das ist ein wirklich schweres Thema. Es bereitet uns Mühe, außerdem gibt es wenig gutes Material, das die Thematik kindgerecht aufgreift. Das Kreuzgeschehen ist schwer verständlich, schwer begreifbar. Aber, was ich selbst nicht oder kaum begreifen kann, das kann ich den mir anvertrauten Kindern auch kaum vermitteln. Es ist schon ein „Kreuz“ mit dem Kreuz!

Eine Möglichkeit mit Ostern umzugehen wäre, sich auf so unverfängliche Themen wie „Eieranmalen“ und das „Erwachen in der Natur“ zu beschränken. Vielleicht läßt sich auch noch eine „nette“ Hasengeschichte finden... – Als Christin will ich aber mehr, ich will mich an dieses Thema heranwagen, will mit meinen Möglichkeiten versuchen, dieses Geheimnis zu ergründen. Nehmt Euch doch mal ein Weilchen Zeit und wagt Euch an diese Gedanken: Welche Bedeutung hat das Kreuz für mich? Wie geht es mir, wenn ich die Kreuzigungsgeschichten lese?

Als Christen kommen wir einfach nicht ums Kreuz herum; Christsein und Kreuz sind eng miteinander verbunden. Das Evangelium ist das „Wort vom Kreuz“, der gekreuzigte und auferstandene Christus ist Zen-

trum und Inhalt Gottes guter Botschaft an uns Menschen. (Übrigens: Der Name „Jesus“ bedeutet „Retter“!)

Diese Botschaft sieht so aus:

Gott sagt zu mir: „**Ich habe dich** Menschen ganz überwältigend **lieb** und deshalb will ich unter allen Umständen und **um jeden Preis** mit dir zusammen sein. Ich habe das Wertvollste gesandt, um das zu erreichen: **Meinen geliebten Sohn** (Joh 3,16). Er sprach nicht nur mit schönen Worten über die Liebe, sondern er war unter Einsatz seines eigenen Lebens bereit, konsequent an ihr festzuhalten. Ich habe meinen Sohn gesandt, um dich Menschen zurückzugewinnen. Damit zeige ich dir, wie grenzenlos und unbedingt meine Zuwendung zu dir ist.“ (Nachzulesen in Joh 13,1; Eph 2,4ff; Röm 8,31ff)

Gott will um jeden Preis mit mir/ mit euch zusammen sein. Er will, daß der tiefe Graben, der zwischen uns und Ihm liegt, überwunden wird, daß wir den Frieden, den wir so tief brauchen, aber nie „machen“ können, geschenkt bekommen. Das Trennende wird als „Sünde“ bezeichnet. „Sünde“, dieser Begriff war für mich lange ein „rotes Tuch“, behaftet mit an mich

gestellten uneinhaltenen moralischen Forderungen. Bis ich begriffen habe: „Sünde“ meint nicht irgendwelche „bösen“ Taten, irgendeinen moralischen Fehltritt, den Gott mit Adleraugen registriert hat, „Sünde“ ist auch nicht in erster Linie das, was ich versäumt habe, oder was andere meinen, daß ich versäumt hätte. **Sünde ist das Getrenntsein von Gott.**

Getrennt sein von Gott ist eine Lebenseinstellung, die Menschen unglücklich macht, abschneidet von Liebe und echtem Leben, zerstört und tötet (Röm 5, 1-11; 2.Kor 5,14-21). Manchmal wird mir ganz angst, wenn ich sehe, welche Auswirkungen es in meinem Leben, wie auch im Leben anderer Menschen hat, wenn getrennt von Gott gelebt wird. Wieviel zerstören wir uns da selbst, wieviel Leid, Angst und Not hat das „ohne Gott leben“ zur Folge! Nur gut, daß es für Gott keine hoffnungslosen Fälle gibt, daß Er zu jedem Menschen, der ihn sucht, einen Weg findet.

Gott liebt Sünder, aber Er haßt die Sünde, die Menschen so unglücklich und kaputt macht. Und deshalb will Er uns mit sich versöhnen, uns in seine Nähe holen. Gerade weil Er uns nicht aufgegeben hat, gerade weil wir Ihm nicht egal sind, gibt Er uns Christus.

Es ist schwer zu verstehen, es ist schwer zu erklären, warum dieser Weg übers Kreuz gehen mußte. Bittet Gott darum, daß Er euch selbst das Kreuzgeschehen erklärt. Wenn Ihr euch ans Kreuz wagt, wird das eine ganz tiefe, prägende Erfahrung sein.

Mir war es hilfreich, diesen Weg nicht allein zu gehen, ich möchte euch Mut machen, euch jemanden zu suchen, die oder der mit euch geht, mit euch fragt, eure Fragen aushält.

Über folgenden Text habe ich einen Zugang zur Kreuzesfrage gefunden:

Warum hängst Du da?

Darum:

Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden, darum hänge ich da!

Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Händen, darum mußte mein Sohn die Hände hinhalten. Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Wegen, darum mußte mein Sohn die Füße hinhalten. Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Gedanken, darum mußte mein Sohn den Kopf hinhalten. Du hast mir Arbeit gemacht mit deinem Leib, darum mußte mein Sohn den Leib hinhalten.

Du hast mir Arbeit gemacht mit deiner Sünde und der lebendige Gott liegt vor dir auf den Knien und sagt dir diesen Satz: Du hast mir Arbeit gemacht und darum habe ich meinen Sohn genommen und habe meinen Sohn vernichtet, damit das Urteil bekannt und ausgeführt wird, das Urteil Gottes, das doch einmal passieren muß.

Einmal muß Gott doch gerecht werden, einmal muß er doch ausholen, einmal muß er doch der Welt sagen, was hier kaputt ist.

Du, einmal hat Gott ausgeholt und dann hat er seinen Sohn genommen und hat mit diesem Urteil das Urteil gesprochen über der ganzen Welt – und du, das ist unser Friede.

(Klaus Vollmer)

Ein starker Text! Hier noch einige Gedanken dazu:

Nicht der Mensch ergreift also die Initiative, um Gott „umzustimmen“ und ihn wieder zu versöhnen, sondern Gott selber schenkt uns Menschen in der Situation selbstverschuldeten Schadens, die Möglichkeit des neuen Lebens und der neuen Gemeinschaft, indem Er, Gott, die Sühnung in seinem Namen vollzieht und dem Schuldigen vergibt. So „**ent-sündigt**“ Gott uns Menschen, so **versöhnt** er uns mit sich – und das geschieht am Kreuz, durch den stellvertretenden Tod Christi.

Christus wurde am Kreuz, was wir von uns aus sind, nämlich Sünder – **er** wurde **für uns** zur „Sünde“ (2.Kor 5,21), „zum Fluch“ (Gal 3,13); er starb für uns den Tod, der Folge **unserer** Trennung vom Leben war. Dadurch ist die tiefe Kluft überwunden, Christus hat für uns den Weg zu Gott freigemacht.

Aber im Kreuzgeschehen ereignet sich noch wesentlich mehr! So wie wir „mit Christus gestorben sind“, so sind wir auch jetzt schon mit ihm Teil der „neuen Schöpfung“ (2. Kor 5,17). Denn: Christus ist ja nicht tot geblieben, er ist auferstanden, **er lebt!** Und weil er lebt, dürfen auch **wir leben**, wirklich leben, nicht nur dahinvegetieren! In uns kann es neu, kann es heil werden, alte Wunden können endlich heilen. Er „gewinnt Boden“ in uns, endlich ist die schreckliche Trennung von Gott überwunden, wir werden zu seinen Kindern und zu Teilhabern an Gottes ewigem Leben (Röm 14,7-9)!

Dieses Geschehen beinhaltet aber noch einen zweiten, sehr wichtigen Aspekt:

Christus lädt auf sich alle Anklagen und Vorwürfe, alle Forderungen, die uns eigentlich gelten. Alles, was uns bedrückt und beschwert, alles, was unser Leben, unsere Lebendigkeit zerstören will, all das lädt er auf sich (Röm 8, 31 ff.!!!). Er selbst ist unser Verteidiger und **nichts und niemand** hat das Recht, die **Geliebten** Gottes zu bekümmern. Gerade das ist eine Botschaft, die wir unseren Jungscharkindern, die oft so wehrlos den brutalen Angriffen Erwachsener ausgesetzt sind, nicht verschweigen sollten! Ich bin immer wieder überwältigt von Gottes großer Liebe zu uns Menschen und kann nicht anders, als das, was ich erfahren habe, weiterzusagen - und das wünsche ich euch für eure Gruppen, daß ihr das, was ihr mit diesem großartigen Gott erlebt, weitergeben könnt.

Deshalb ist es auch ganz wichtig, daß ihr, bevor ihr „Kreuz und Auferstehung“ in der Jungschar thematisiert, euch selbst damit auseinandersetzt, öffnet euch für diesen Gott, bittet ihn, daß Er sich euch erfahrbar macht, bittet den Heiligen Geist als „Übersetzer“ tätig zu sein, denn genau dazu gibt Gott ja seinen Geist.

Und dann wird das, was ihr zu sagen habt, keine theoretische Abhandlung sondern lebendige Einladung.

Vorschläge für Gruppenstunden

1. Wandbild und vier Andachtsvorschläge zu Ostern

Material: Holzlatten, Maschendraht, Weidenzweige, Palmkätzchen, Ähren, dicke Stricke, gelbe Stoffstreifen, Tacker, Hammer und Nägel

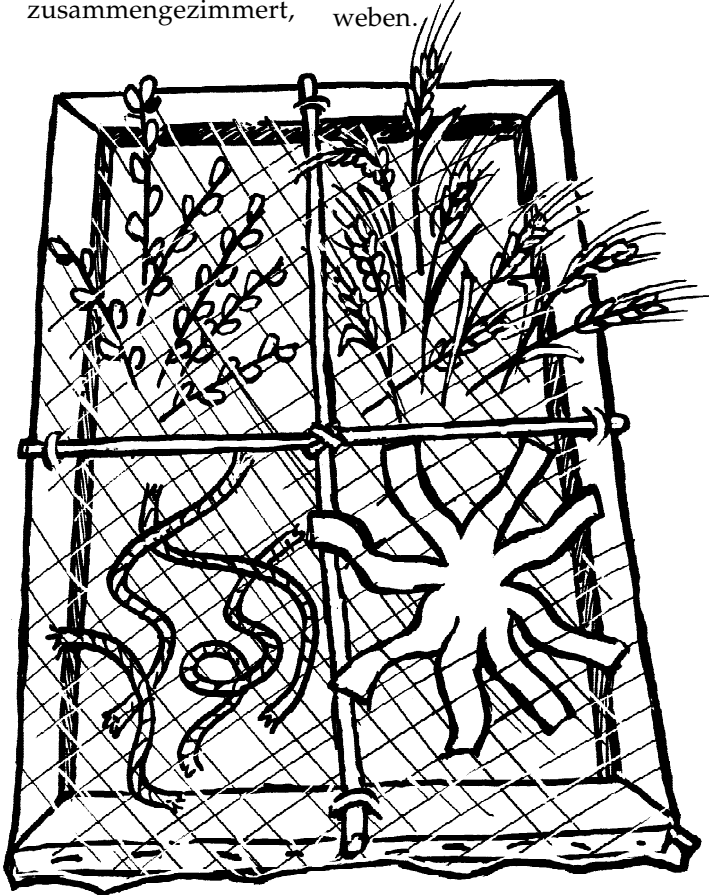
Für den Gruppenraum basteln wir ein großes Wandbild, das in jeder Gruppenstunde ergänzt wird. Das Thema der Andacht wird im Wandbild symbolisch aufgegriffen.

Zuerst wird ein großer Rahmen aus Holzlatten zusammengesägt,

darauf wird Maschendraht befestigt (Tacker). Mit Weidenzweigen unterteilt man den Rahmen in vier Felder (Kreuzform). Den Rahmen im Gruppenraum aufhängen.

1. Woche: Die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem erzählen (Mk 11, 1-10). Mit den Kindern über die Geschichte sprechen (nach Eindrücken, Fragen, etc. forschen). Diese Geschichte eignet sich auch hervorragend zum Nachspielen!

Anschließend darf jedes Kind ins linke obere Feld ein Palmkätzchen einweben.



2. Woche: Von der Einsetzung des Abendmahls erzählen, evtl. mit echtem Traubensaft und Brot, wer will, kann die Kinder probieren lassen (Mk 14, 12-25). Nun darf jedes Kind ins rechte obere Feld eine Ähre einweben.

3. Woche: Zu Beginn der Gruppenstunde fesseln sich die Kinder gegenseitig die Hände, so daß sie während der ganzen Geschichte gefesselt sind. Wir erzählen von der Gefangennahme und dem Tod Jesu (Mk 14, 43-15, 47). Danach werden die Fesseln gelöst und eingewebt (links unten). Anschließend wieder das Gespräch mit den Kindern suchen: „Wie ist es euch eben ergangen; was ging in euch vor, als ich diese Geschichte erzählt habe?“

4. Woche: Wir erzählen die Ostergeschichte (Mk 16). Der Raum kann abgedunkelt werden und im Laufe der Geschichte wird es hell (Kerze), das Licht wird an die Kinder weitergegeben. Vielleicht könnt ihr von euch erzählen, was euch Kreuz und Auferstehung bedeuten, wie Christus es in eurem Leben hell gemacht hat? (Nur Mut, Christus wird euch selbst die rechten Worte geben!) Wir vervollständigen unser Wandbild, indem wir in das noch freie Feld aus gelben Stoffstreifen eine Ostersonne einweben. Und jetzt wird ein Freudenfest gefeiert!

2. Kreuz

Ein großes Kreuz wird im Gruppenraum aufgestellt (selber basteln, beim Pfarramt oder Jugendwerk auslei-

hen). Kreuzigungsgeschichte erzählen und/oder Text von K. Vollmer (s. S. 37) vorlesen oder Bildbetrachtung eines „Kreuzbildes“ (kann man sich ebenfalls beim Pfarramt oder Jugendwerk ausleihen). Alle Einstiegsmöglichkeiten sollen hinführenden Charakter haben. Wichtig ist, daß **ihr** anschließend erzählt, welche Bedeutung es für Menschen hat, daß Jesus am Kreuz gestorben ist. Erzählt von Gottes großer Liebe, seiner Zuwendung zu uns Menschen, daß Christus die Trennung überwunden hat, daß wir Gottes Kinder sind, daß Christus unser Verteidiger ist. Ladet die Kinder ein zum Kreuz: Jedes Kind darf auf einen Zettel schreiben, was es Christus ans Kreuz bringen will.

- Was trennt mich von Gott?
- Was belastet mich?
- Was will ich Jesus anvertrauen
- Was soll er für mich tragen?

Natürlich werden die Zettel nicht vorgelesen, sondern anschließend vernichtet (z.B. verbrannt).

Ihr dürft nun die Kinder in Jesu Namen frei sprechen: „Eure Schuld ist euch vergeben, niemand kann euch anklagen, Jesus spricht euch frei.“ (Besser: Mit eigenen Worten!)

Anschließend eine Zeit der Stille lassen, mit einem Gebet abschließen.

Variante 1: Inhalt wie oben geschildert, das Kreuz ist aus dicken Balken selbstgebastelt, jedes Kind erhält anstelle der Zettel Nägel, die es einschlagen darf.

Variante 2: Jedes Kind bastelt sich aus Zweigen und Schnur ein kleines Kreuz.

Birgit Rilling



OSTERQUIZ

Grundidee:

Ein Lösungssatz muß durch passende Antworten gefunden werden. Die Fragen drehen sich um das Ostergeschehen.

Die Kinder werden in Gruppen eingeteilt, in denen die Antworten auf die Fragen gefunden werden müssen. Dabei gibt es verschiedene Spielstationen (in unserem Fall waren es sechs). Clou an der Sache ist nämlich, daß es eine Frage erst dann gibt, wenn zuvor eine andere Aufgabe gelöst wurde.

In unserem Fall waren die Mitarbeiter auf ein kleines Waldstück verteilt. Die Kinder mußten die Mitarbeiter der Reihe nach ablaufen. Sie erhielten jedesmal eine Aufgabe, so daß jedes Kind viermal bei jedem Mitarbeiter vorbeikam.

Die Aufgaben

Schätzen

- Bestimmte Anzahl von Kugeln schätzen
- Bestimmte Anzahl von Stiften/Stecken etc. schätzen
- Durchmesser der Kugeln schätzen
- Durchmesser der Stifte/Stecken schätzen

Wortspiele

- Vor- und rückwärts lesbare Wörter finden (Regen, Otto)
- Scherzfragen, z.B. Welche Meise kann nicht fliegen? (Ameise); welche Hose kann man nicht anziehen? (Windhose)
- Zungenbrecher aufsagen (Brautkleid bleibt Brautkleid und Blau-

kraut bleibt Blaukraut, In Ulm, um Ulm und um Ulm herum)

- Neue Wörter bilden, z.B. aus dem Wort Jüngster

Geschicklichkeit

- Eierlaufen auf Zeit oder bestimmte Strecke
- Zielwerfen (mit den Kugeln vom Eierlauf)
- Rückwärts ins Ziel werfen
- Seilspringen

Spezielle Klorollenstation

- Klorollen stapeln
- Klorollen einwerfen
- Klorolle mit Frisbeescheibe treffen
- Klorollenweitwurf

Riechstation

- Curry riechen
- Paprika riechen
- Senf riechen
- Schokolade riechen

Taststation

- Schwamm ertasten
- Kronkorken ertasten
- Ohrring ertasten
- Luftballon ertasten

Es gibt natürlich auch andere Möglichkeiten wie: Zeitungsreißen, Sackhüpfen, Blätter bestimmen, Rechenaufgaben lösen, Flieger basteln und werfen etc.

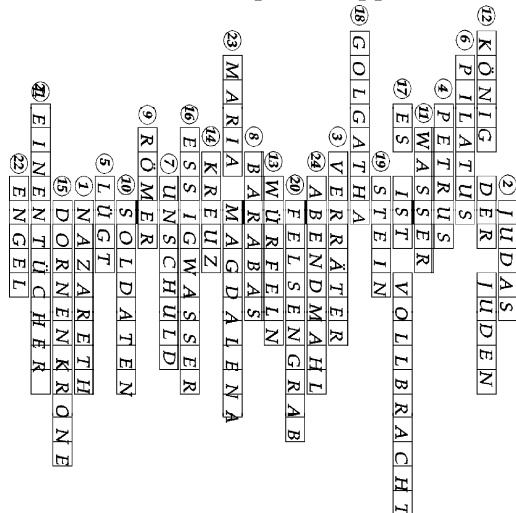
Der Lösungssatz ist eine gute Grundlage, um daraus zum Abschluß eine Andacht zu machen.

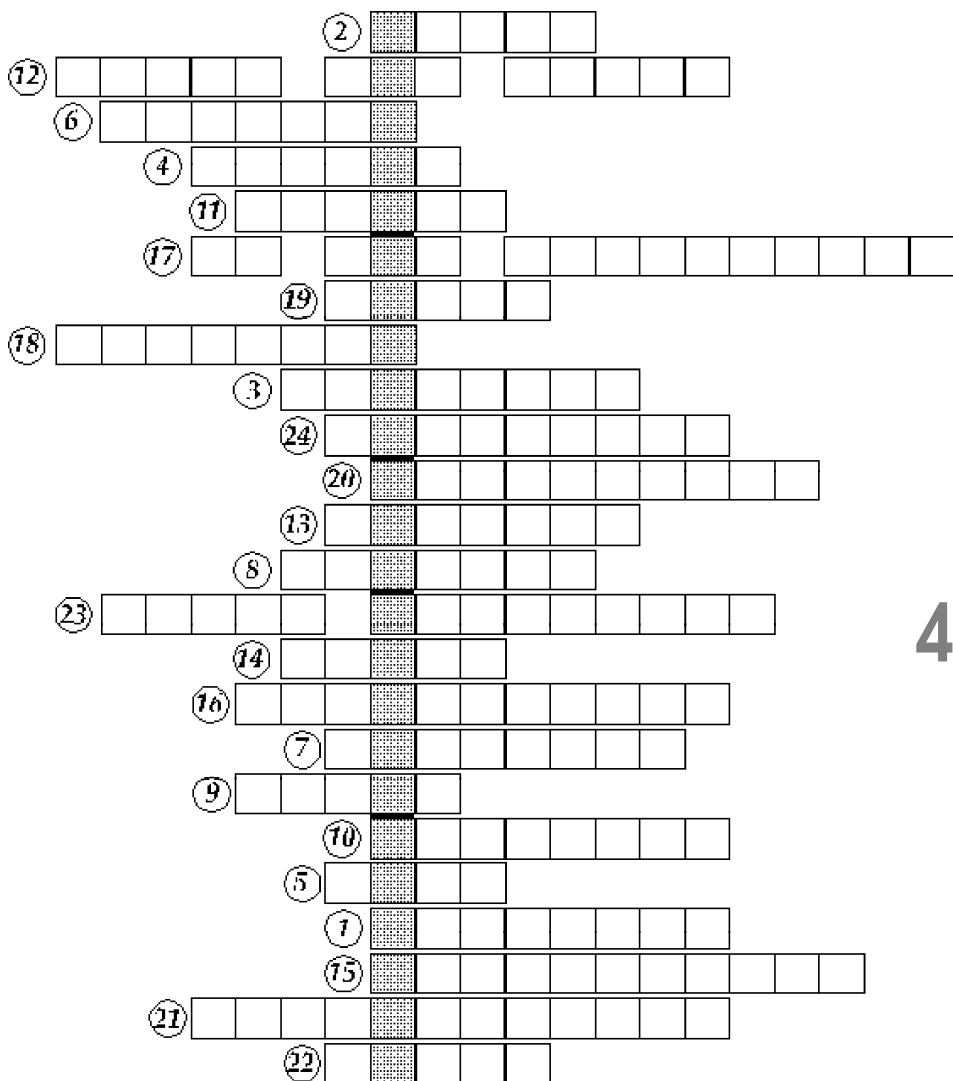
Fragen

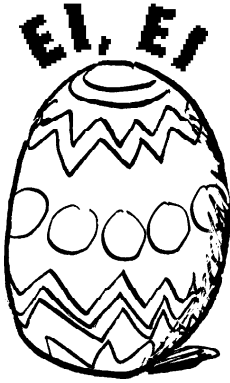
42

- Wie hieß der Mann, der Jesus verriet?
- Wie wurde Jesus von Pilatus bezeichnet?
- Wie hieß der Statthalter?
- Wie hieß der Jünger, der Jesus verleugnete?
- Worin wusch sich Pilatus die Hände zum Zeichen seiner Unschuld?
- Was rief Jesus aus, als er starb?
- Was wurde vor Jesu Grab gerollt?
- Wie hieß der Hügel, auf dem Jesus starb?
- Als was bezeichnete Jesus Judas?
- Wie nennt man den Verzehr von Hostie und Wein, das man zum Gedächtnis an Jesu Kreuzestod abhält?
- Wo wurde Jesu Leichnam hingelegt?
- Durch was wurde Jesu Gewand unter den Soldaten ausgespielt?
- Wie hieß der Mann, der an Stelle von Jesus freigelassen wurde?
- Wie hieß die Frau, der Jesus nach seinem Tod zuerst begegnet ist?
- Woran wurde Jesus aufgehängt?
- Was erhielt Jesus am Kreuz zum Trinken?
- Wovon war Pilatus in Bezug auf Jesus überzeugt?
- Welcher Staatsbürger war Pilatus?
- Wer nahm Jesus gefangen?
- Was tut Petrus, als er gefragt wird, ob er ein Jünger Jesu ist?
- Wo wuchs Jesus auf?
- Was wurde Jesus aufs Haupt gesetzt?
- Worin wurde Jesu Leichnam gewickelt?
- Wer saß im Grab, als die Frauen den Leichnam einbalsamieren wollten?

Stephan Aupperle







STEREI

Die nachfolgenden 2 Abende passen sehr gut in die Vorosterzeit bzw. Nachosterzeit. Beide Vorschläge wurden in der Jungschar erprobt. Als Andachten bieten sich österliche Bibelgeschichten, Osterlieder usw. an.

44

Begriffe zum Wort „Ostern“ aufschreiben.

Bild malen zum Thema Ostern.

Hühnerei besorgen.

Luftballon aufblasen (Staffelwettbewerb)

Osterlied singen.

Eier-Staffelwettbewerbe

Dinge der Ostergeschichte in der Bibel suchen.

„Frühlingsbote“ besorgen.

Joker

Joker

Osteransichtskarte besorgen.

Ostergeschichte erzählen.

18	5	8	
4	9	3	12
6	7	15	
11	10	16	
13	14	17	

1. Vorschlag: Das Überraschungsei

Das abgebildete Osterei wird groß auf den Fußboden aufgemalt. Die Spielfelder können individuell verändert werden, ebenso die sich dahinter verbergenden Aufgaben. Die einzelnen Nummern des „Überraschungseis“ werden mit drei Würfeln erwürfelt. Die erwürfelte Aufgabe geht jeweils an die gesamte Spielschar (alle Gruppen bzw. Einzelspieler), währenddessen ruht der Würfelbetrieb.

Für eine erledigte Aufgabe gibt es Punkte, die von den Mitarbeitern festgelegt und vor dem Spielabend allen bekanntgemacht werden. Ein Joker ergibt Sonderpunkte.

Die fertig gewürfelten Spielfelder werden durchgestrichen. Wird ein bereits durchgestrichenes Feld erwürfelt, so bekommt man dafür 1 Minuspunkt angerechnet.

Welche Mannschaft bzw. Spieler hat am Schluß die höchste Punktzahl? Der Sieger bzw. die Siegermannschaft erhält jeweils eine Osterüberraschung (= Überraschungsei!).

Die Spieler würfeln beim Spiel immer reihum. Bei Mannschaften wird innerhalb der Mannschaft abgewechselt.

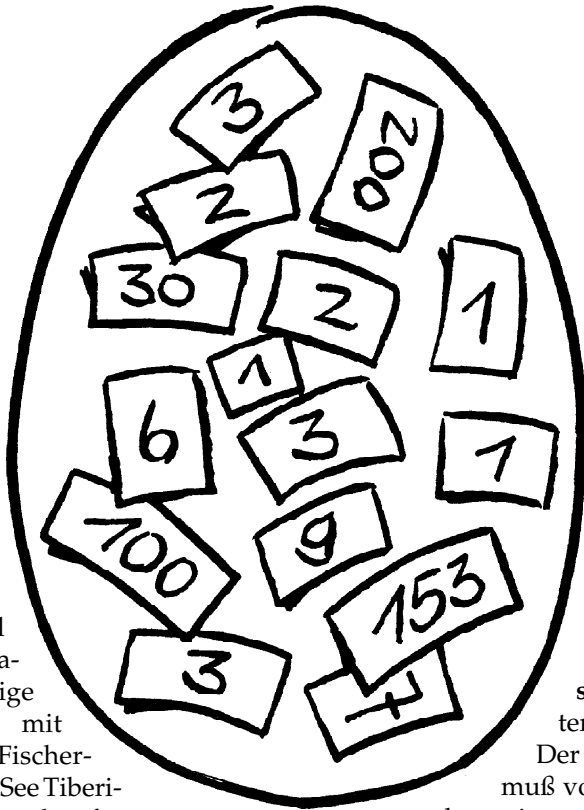
2. Vorschlag: Das gefüllte Osterei

Das abgebildete Osterei wird ebenfalls groß auf dem Fußboden aufgezeichnet. In dieses Ei werden Papierstreifen mit Zahlen gelegt.

Jeder Mitspieler bzw. jede Spielmannschaft erhält einen **Fragekatalog** und eine **Luther-Bibel**.

Dabei ist es wichtig, daß jeder Zahlenwert einer Frage zugeordnet werden kann. Bei den Fragen handelt es sich um Begebenheiten, die uns die Evangelisten der Bibel von der Vor-, Nach- und Osterzeit berichten.

1. Wie oft kündigte Jesus seinen Leidensweg vorher an?
2. Zu welcher Stunde trat die Finsternis im ganzen Lande ein (lt. Lukas)?
3. Wieviele Jünger waren beim Fischen am See Tiberias anwesend, als Jesus sich ihnen zum wiederholten Male offenbarte?
4. Wieviele Backenstrieche bekam Jesus von einem Diener des Hohenpriesters (lt. Johannes)?
5. Wieviel Wegstunden liegt Emmaus von Jerusalem entfernt?
6. Wieviel Frauen kamen am Ostermorgen lt. Markus zum Grab?
7. Wieviele Fische fingen die Jünger am See Tiberias?
8. Wieviele Silberlinge erhielt Judas Ischarioth für den Jesusverrat (lt. Matthäus)?
9. In welcher Stunde starb Jesus am Kreuz?
10. Wie oft krächte der Hahn, nachdem Petrus Jesus dreimal verleugnet hatte?



11. Wieviel Ellen waren einige Jünger mit dem Fischerboot am See Tiberias vom Land entfernt, um zu fischen?
12. Wieviel Pfund kostbare Spezerei brachte Nikodemus mit, um den Leichnam Jesu zu salben (lt. Johannes)?
13. An welchem Tag der Woche gingen die Frauen zum Grab?
14. Wieviele Kreuze standen auf der Schädelstätte, als Jesus dort festgenagelt wurde?
15. Wieviele Männer in glänzenden Kleidern traten den Frauen am offenen Grab gegenüber (lt. Lukasbericht!)?

Sieger des Jungchar-Abends ist der Spieler bzw. die Kleingruppe, wel-

che die meisten **Zahlenstreifen** ergattern konnte.

Der Zahlenstreifen muß von dem Spieler bzw. einem vorher benannten Spieler der Kleingruppe beim Spielleiter vorgezeigt werden. Dabei muß angegeben werden, zu welcher **Fragenummer** dieser Antwortstreifen aus dem „Ei“ gehört. Ist die Antwort falsch, so muß der Streifen zurück ins Ei gelegt werden. Für die Zahlenstreifen gibt es **doppelte Punktezahl**; für die Antwort auf dem Antwortzettel die **halbe Punktezahl**. Das bedeutet, daß man die Antwort auch auf den Zettel schreiben muß, wenn man den richtigen Zahlenstreifen aus dem Ei erwischt hat!

Hermann Murrweiß

Kerzen

eine feierliche Angelegenheit

Kerzen sorgen immer für eine gemütliche, feierliche Atmosphäre. Warum nicht mal die eigenen Advents- oder Osterkerzen herstellen?

Ein kleiner Tip vorab, der euch viel Zeit und Mühe ersparen soll: Deckt eure Arbeitsflächen immer so gut es geht ab; getrockneten Kerzenwachs entfernen zu müssen, ist wirklich mühsam!

47

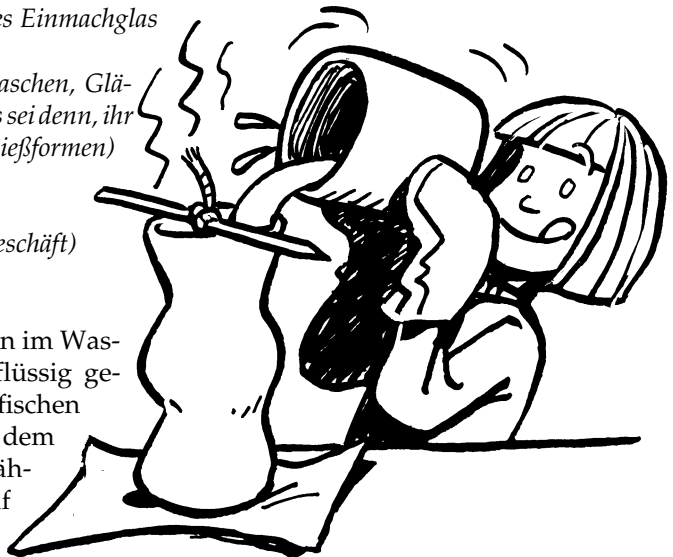
Kerzengießen:

Material:

- alter Kochtopf und altes Einmachglas oder Kaffeedose
- alte Gefäße (Vasen, Flaschen, Gläser etc. – kein Plastik; es sei denn, ihr nehmt die gekauften Gießformen)
- alte Gabel
- Kerzenreste
- Kerzendochte (Bastelgeschäft)
- Schaschlikstäbchen

Jetzt geht's los!

Die Kerzenreste werden im Wasserbad erwärmt und flüssig gemacht. Mit der Gabel fischen wir die alten Dochte aus dem flüssigen Wachs. Während wir den Topf auf



dem Herd erhitzen, bereiten wir die Gießformen vor: Der Basteldocht wird in der Länge des Gefäßes plus 5cm abgeschnitten und am Schaschlikstäbchen befestigt. Mit dem quer über die Öffnung des Gefäßes gelegten Schaschlikstäbchen können wir den Docht an der richtigen Stelle justieren. Es sollte ungefähr die Mitte sein, denn sonst brennt die Kerze nicht regelmäßig ab. Nun das Wachs in die Form gießen und hart werden lassen. Streifen entstehen, indem ich verschiedene Wachsreste in unterschiedlichen Töpfen erhitze und immer nur kleine Schichten in die Form gieße. Allerdings muß die jeweils obere Schicht erst etwas abgekühlt sein.

Sollte euch der Docht beim Eingießen verrutschen, hilft eine Vorsichtsmaßnahme: eine kleine Schraubenmutter o.ä. unten am Docht befestigen, damit er schwerer wird und in der Mitte bleibt.

Kerzen marmorieren

Die Materialkosten sind höher, aber es geht schneller und unkomplizierter, und der Effekt ist super.

Material:

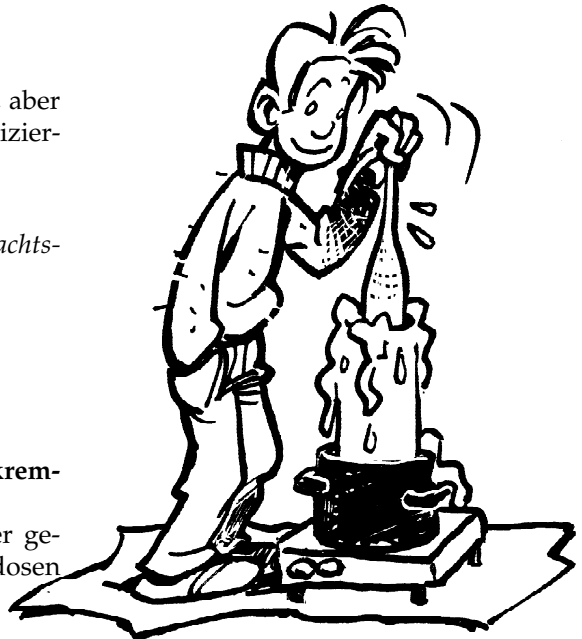
- Haushaltskerzen oder Weihnachtsbaumkerzen (weiß)
- Wachsplättchen (Parafin)
- Wachsfarbestifte
- hohe alte Kaffeedosen
- Kochtopf
- Zeitungspapier

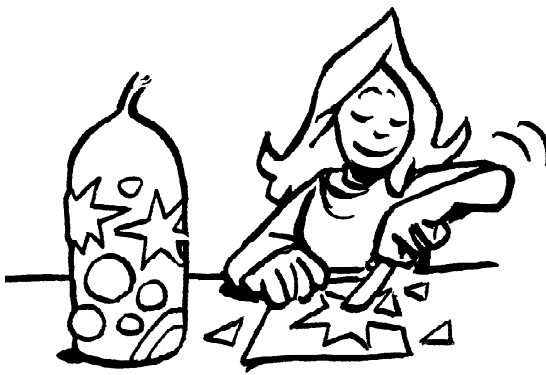
Und nun die Ärmel hochgekrem-pelt:

Der Kochtopf wird mit Wasser gefüllt und erhitzt. Die Kaffeedosen

(sollten mindestens 5cm höher sein als die Kerzen) werden auch mit Wasser gefüllt (bis 1-2 cm unterm Rand) und im Kochtopf im Wasserbad erwärmt. Auf das Wasser in der Kaffeedose verteile ich nun die Parafinplättchen, so daß die ganze Wasserfläche damit bedeckt ist. So entsteht ein Wachsfilm auf dem Wasser. Ist das Wachs flüssig geworden, tauche ich einen beliebigen Farbestift in das Wachs, damit es Farbe annimmt. Dann nehme ich eine Kerze und tauche sie mit einer oder mehreren Drehungen ins Wasser und ziehe sie schnell wieder heraus. Der gefärbte Wachsfilm hat sich dann im Marmor-muster um die Kerze gelegt. Ich muß die Kerze deshalb schnell eintauchen, weil sonst das heiße Wasser die Kerze schmilzt.

Jede Kerze wird ein Unikat! Auf der Zeitung können die Kerzen dann trocknen.





Kerzen verzieren

Material:

- Kerzen
- Wachsplatten (Bastelgeschäft)
- alte Küchenmesser oder Papiermesser
- Unterlage zum Schneiden

Die gewünschten Muster einfach aus den Wachsplatten ausschneiden und durch Andrücken auf der Kerze befestigen. Einfach – aber wirkungsvoll! Die tollsten Muster entstehen, vielleicht sogar richtige Bilder?

Rollkerzen

Material:

- Kerzenreste - weiß und helle Farben
- Bastelwachs (sind im Fachgeschäft erhältlich)
- Wachsfarbstäbchen (Fachgeschäft)
1 Stäbchen für 500 g Wachs
- Metall Dosen
- Backblech oder ein anderes flaches Gefäß
- Alufolie
- Messer
- Topflappen
- je Farbe ein Holzstab
- Küchenwaage

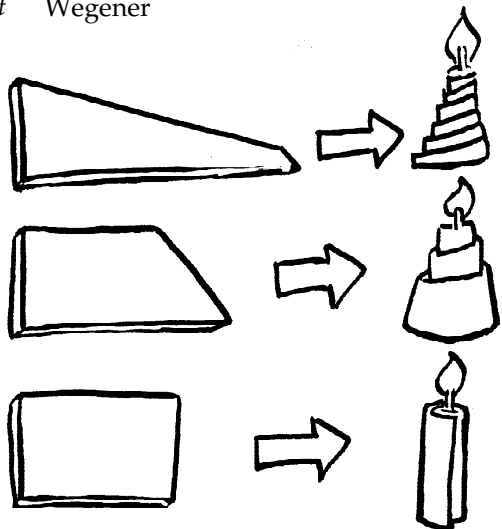
Arbeitsablauf:

1. Kerzenreste zerkleinern und alte Dochte entfernen.

2. Wachs abwägen und in die Metall Dosen verteilen.
3. In den großen Kochtopf Wasser hineingeben, bis die Metalldose zu schwimmen beginnt. Die Kochplatte auf mittlere Hitze schalten. Das Wachs benötigt 15 Minuten zum Schmelzen.
4. Solange das Backblech und die Ränder mit Alufolie auslegen.
5. Wenn das Wachs geschmolzen ist, die Wachsfarbstäbchen hineinlegen und mit dem Holzstab rühren, bis sie aufgelöst sind.
6. Geschmolzenes Wachs auf das Backblech 0,5 cm hoch gießen. Erkalten lassen, bis es wachsw weich ist. Dann schnell arbeiten, da es sonst rasch fest wird.
7. Mit dem Messer Rechtecke von 10 cm Breite ausschneiden. Die Dochte am Anfang hineinwickeln. Dochtende nach unten, sonst brennt die Kerze schlecht.

Viel Spaß beim Rollen und Werkeln wünschen euch

Beate Palm und Birga Boie-Wegener



SEHNSÜCHTIG BASTELN

Klozeitung

Auf der Toilette verbringen wir relativ viel Zeit am Tag, wieso sollte man nicht auch da seinen Träumen nachgehen und sie aufschreiben?

Material

Ein großes Blatt Papier, Filzstifte, Kugelschreiber, Faden

Aus dem Blatt wird eine Wolke ausgeschnitten. An diese „Traumwolke“ oder „Sehnsuchtswolke“ wird mit einem Faden ein Kugelschreiber befestigt.

So wird einem jeden Toilettenbesucher ermöglicht, seine Gedanken niederzuschreiben.

Evtl. kann die Klozeitung noch mit weihnachtlichen und/oder österlichen Symbolen bemalt oder beklebt werden, das kann jede Jungschar für sich entscheiden. Auch eine Möglichkeit ist es, die Wolke mit Liedversen zu umrahmen, wie z.B. „Wer Gott folgt, riskiert seine Träume, setzt eigene Pläne auf's Spiel. Auch als Verlierer kommt ihr nicht zu kurz, Gott bringt euch an sein gutes Ziel“ oder „Herr, wir wissen, daß du lebst, heut in unsrer Zeit, daß du uns zur Seite stehst bis in Ewigkeit.“

Ihr werdet staunen, was sich mit der Zeit so alles ergibt!

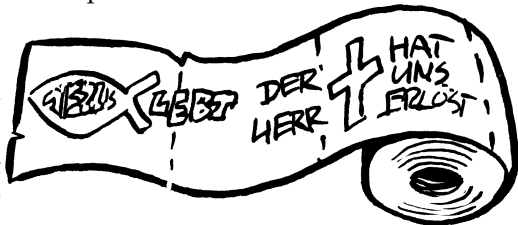
Sehnsuchtsrolle

Die etwas andere Klorolle hilft, damit auch andere von der Hoffnung, daß Christus uns erlöst hat, erfahren.

Material

volle Klorolle, Filzstifte

Die Klorolle wird abgerollt und jedes einzelne Blatt bemalt und beschriftet:
Beispiel:



Diese Motive sollten in der Jungschar entwickelt und vor allem erklärt worden sein. Die Rolle wird nun wieder aufgerollt und kann, frei nach dem Motto: „Unser Leben ist nicht sch... - wir haben Hoffnung in Christus! Ihr dürft euch gerne ein Blatt mitnehmen“ im Gemeindehaus für andere Jugendgruppen oder Besucher ausgelegt werden.

Daniela Herrmann

ProChrist für Kids

Aus Liebe für die Menschen – so lautet das innere Motto für ProChrist '95. Vom 7. – 13. Mai 1995 gibt es dazu in Leipzig in der Messehalle 7 eine Großevangelisation mit Ulrich Parzany, dem Generalsekretär des Deutschen CVJM.

In vielen Städten in Deutschland und im deutschsprachigen Europa werden diese Veranstaltungen per Satellit übertragen und mit lokalen Angeboten verbunden.

1995 sollen während dieser ProChrist-Woche auch spezielle Angebote für Kinder gemacht werden: **ProChrist für Kids**. Es gibt zwar nachmittags keine Direktübertragung aus Leipzig, aber Jungcharleiter sind kreative und phantasievolle Leute. Wie wäre es, wenn sich alle zusammensetzen, die sich an eurem Ort für Kinder engagieren und etwas Gemeinsames planen? Oft lassen sich Räume und Technik der Abendveranstaltungen mitnutzen. Ihr könnt pfiffige Videoclips selber machen und sie dann im Programm einsetzen. In verschiedenen Materialheften gibt es Anregungen für **ProChrist für Kids**.

ProChrist für Kids will:

- Mitarbeiter motivieren und befähigen, für Kinder zu beten, kreativ und begeistert zu arbeiten und sie in ihrem Leben mit Jesus zu begleiten.
- Kindern Gottes Wort erlebbar machen.
- Kindern helfen, Gott persönlich kennenzulernen, sein Handeln besser zu verstehen und Vorurteile gegen ihn abzubauen.
- Kinder in ihrer individuellen Lebenswelt erreichen und sie zu einer persönlichen Freundschaft mit Jesus führen.
- Kinder ermutigen, diese Freundschaft mit Jesus in ihren Lebensbezügen (Familie, Gemeinde, Schule, Freundeskreis,...) zu gestalten.

Weitere Informationen, das Ideenheft, den Gebetsbrief und das Heft **ProChrist für Kids** gibt es bei der Geschäftsstelle für ProChrist e.V.; Wilhelmshöher Allee 258; 34131 Kassel; Tel. 05 61/93 77-90; Fax 937937

Deutsche Bibelquizmeisterschaft

Infotag 16.11.94 in Kassel

Nach den guten Erfahrungen mit der 1. Deutschen Bibelquizmeisterschaft 1992 hat sich ein kleiner Initiativkreis gebildet, um für 1996/97 eine 2. Deutsche Bibelquizmeisterschaft für Jungscharen zu planen und vorzubereiten.

Folgendes ist angedacht:

Zwei Altersgruppen:

A: 8-12 Jahre

B: 13-15 Jahre

vorgesehener Zeitraum:

September '96 bis Juni '97

Durchführung in vier Runden

1. Gruppenwettbewerb
2. Regionalkmeisterschaft
3. Landesmeisterschaft
4. Deutsche Meisterschaft (offen für Europa)

Eine zusätzliche Qualifikationsmöglichkeit bietet die biblisch-kreative Zwischenrunde.

Ein Infotag für Multiplikatoren

(verantwortliche Mitarbeiter aus Orten, Bezirken, Regionen) ist am 16.11.1994 (Buß- und Betttag) in Kassel von 10.30 – 16.00 Uhr. Geplant sind: Rückblick Video '92 Vorstellung des Projekts, Gruppengespräche, Infos, Bildung von Arbeitskreisen, Gebet für Kinder-, Jungchar- und Teenagerarbeit.

Weitere Infos und Anmeldung bei:

Reinhart Weiß; CVJM Gesamtverband; Postfach 41 01 54; 34114 Kassel
Tel. 05 61/30 87-240; -241; Fax -270

51

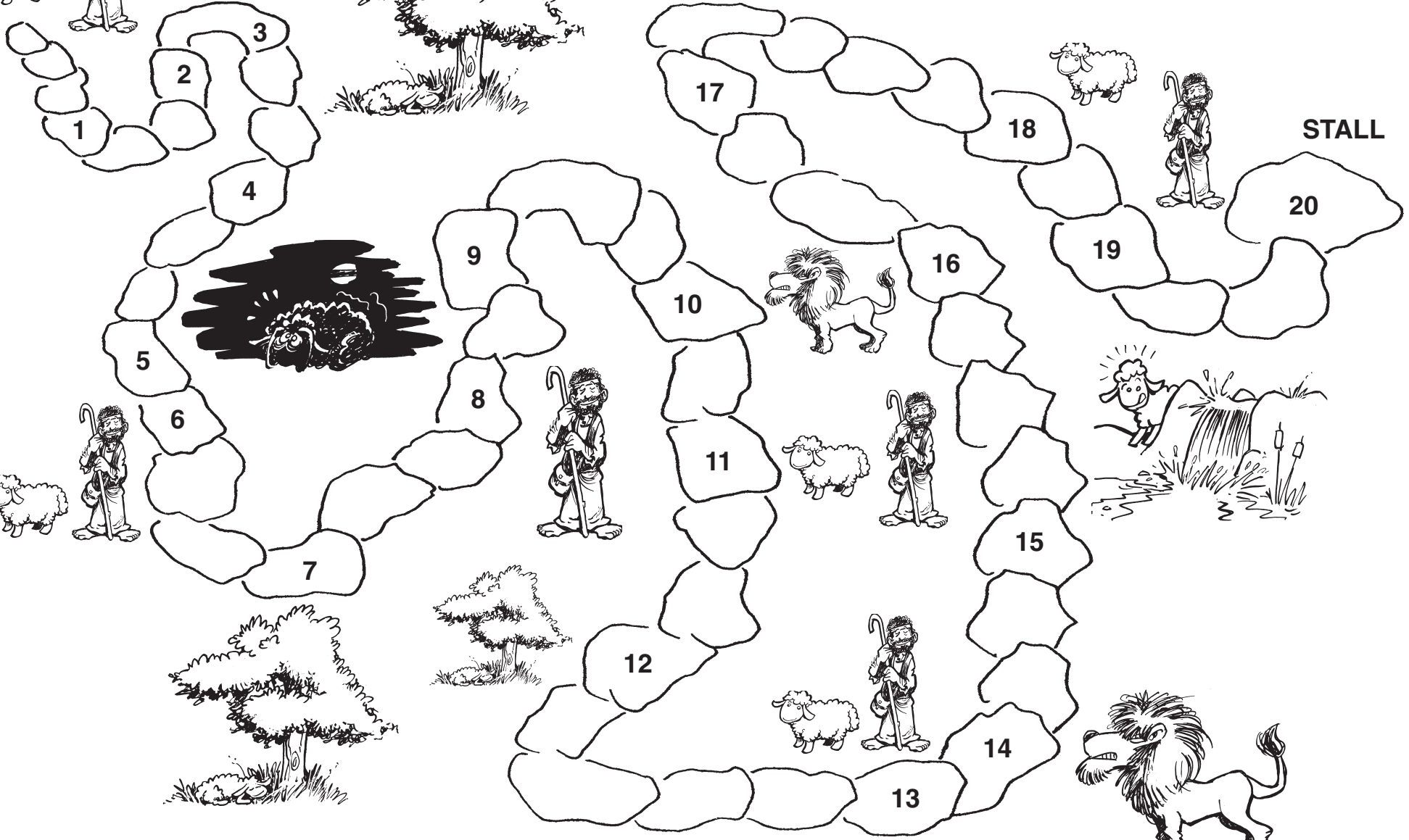
Weihnachtsgeschenke und Bücher für die Jungchararbeit gibt's bei:

Schriftenniederlage des
Evang. Jugendwerks in
Württemberg GmbH



SNL
Danneckerstraße 19a
70182 Stuttgart
Tel.: 0711/2130-110
Fax: 0711/2130-100

START



STALL



HAGGADA – DIE PASSAH-LITURGIE

Ablauf des Abends

Gebet:

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott. Du hast alles geschaffen, auch die Reben am Weinstock.

Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott. Du regierst die Welt und hast uns aus allen Völkern erwählt, daß wir zu dir gehören dürfen. Und so gabst Du uns in Liebe Feiertage, damit wir uns freuen. So z.B. dieses Fest der ungesäuerten Brote, die Zeit der Befreiung, damit wir es immer wieder erzählen und an den Auszug aus Ägypten denken.

Ja, Du hast uns auserwählt vor allen Völkern und uns Deine Festtage zur Freude gegeben.

Gelobt seist Du, der uns und die Festzeiten zu etwas Besonderem macht.

Traubensaft trinken

Petersilie in Salzwasser tauchen:

Gelobt seist Du, unser Gott, der die Früchte der Erde geschaffen hat. (Gastgeber ißt; alle am Tisch bekommen ebenfalls davon und essen, nachdem sie den Segen wiederholt haben)

Mittlere Mazza (Levi) durchbrechen, größere Hälfte zurückbehalten; Ei und Fleisch werden von der Schüssel genommen und folgendes gesagt:

Seht, welch armseliges Brot unsere Vorfahren im Land Ägypten gegessen haben!

Wer Hunger hat, der soll kommen und essen;

wer gern möchte, der soll kommen und Passah feiern.

Dieses Jahr hier; nächstes Jahr in Jerusalem; dieses Jahr müssen wir noch tun, was andere uns sagen, nächstes Jahr sind wir frei.

Gläser füllen

der Jüngste fragt:

Wodurch unterscheidet sich diese **Nacht** von allen anderen Nächten? Jede Nacht essen wir – je nachdem wie wir wollen – gesäuertes und ungesäuertes Brot; diese Nacht nur ungesäuertes; jede andere Nacht essen wir Kraut, das uns schmeckt, heute nur bitteres;

in keiner anderen Nacht müssen wir auch nur einmal eintauchen, und diese Nacht gleich zweimal; jede andere Nacht essen wir sitzend oder angelehnt; diese Nacht sitzt alles angelehnt.

Erzählung der Geschichte vom Auszug aus Ägypten

anschließend folgende Erklärungen:

Dieses **ungesäuerte Brot**, das wir essen, was bedeutet es?

Es soll darauf hindeuten, daß der Brotteig unserer Vorfahren nicht mehr die Zeit hatte durchzusäuern, bis ihnen der König aller Könige erschien und sie erlöste aus ihrer Sklaverei in Ägypten.

So erzählt schon die Bibel: „Von dem Teig, den sie aus Ägypten mitgenommen hatten, backten sie ungesäuertes Brot, denn er war nicht gesäuert; denn sie wurden aus Ägypten hinausgetrieben und konnten sich nicht auf-

halten, so daß sie sich auch keinen Proviant zubereiteten.“

Dieses **bittere Kraut**, das wir essen, was für eine Bedeutung hat es?

Es deutet darauf hin, daß die Ägypter das Leben unserer Vorfahren in Ägypten bitter gemacht haben.

So sagt es auch die Bibel: „Die Ägypter machten ihnen das Leben bitter durch harte Arbeit mit Lehm und Ziegeln und allerlei Arbeit auf dem Felde; nebst anderen Hausarbeiten, wozu sie mit Härte angetrieben wurden“

Gastgeber sagt:

Nicht nur unseren Vorfahren hat Gott damit Gutes getan, sondern auch uns, weil er uns hierher in das Land gebracht hat, das er unseren Eltern versprochen hatte. Darum sind wir verpflichtet, Gott auch zu danken, zu loben und ihm Verehrung zu erweisen, ihm, der unseren Vorfahren und damit uns allen diese Wunder getan hat. Er hat uns aus der Abhängigkeit und Unterdrückung herausgeführt, aus dem Kummer Freude gemacht, die Trauer zu Festtagen, die düstere Stimmung zu hellem Licht, und er hat uns aus dem Gefangensein in die Freiheit geführt.

So laßt uns ihm singen: HALLELUJA!

(Glas heben)

HALLELUJA: Vom Aufgang der Sonne (Ps 113)

(Glas heben)

alle drei Mazzen nehmen; Segen sprechen:

Gelobt seist Du, Gott. Du läßt das Brot aus der Erde hervorkommen.

von Mazza „Cohen“ und „Levi“ jeweils ein Stück abbrechen und beide zusammen essen

Krone von Bitterkraut in Fruchtmus tauchen und essen:

Gelobt seist Du Gott. Du hast uns befohlen diese bitteren Kräuter zu essen.

(alle essen davon)

Festmahlzeit

(geistl. Tischgespräch: evtl. wo fühlt ihr euch unterdrückt? Was hat Weihnachten mit Befreiung zu tun?)

Rest der Mazza essen (Aphikomen)

Tischgebet:

Laßt uns preisen unseren Gott, der uns Speise gibt.

(Glas heben)

HALLELUJA:

Lied: Der Herr denkt an uns (Ps 115)

Lied: Danket dem Herrn (Ps 118)

Lied: Dies ist der Tag (Ps 118)

(Glas heben)

Segen:

Gelobt seist Du, Gott, für das Land, das Du unseren Vorfahren gegeben hast, um die Früchte zu genießen und satt zu werden. Erbarme Dich, Gott, über Dein Volk. Erfreue uns an diesem Fest der ungesäuerten Brote, denn du bist ein gütiger Gott, der allen Gutes tut. Wir wollen Dir danken.

Hebräische Kinderlieder

Birga Boie-Wegener